

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 2. November 1982

Nr. 211 (4339)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistendarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Eine künftige Entenfabrik

Unweit von Sempalatinsk, etwa zwei Kilometer vom Irtysch entfernt, wird ein weiterer Großbetrieb für Erzeugung von Geflügelfleisch gebaut. Seine Inbetriebnahme wird 1984 erfolgen und es ermöglichen, jährlich nicht weniger als eine Million Enten zu züchten und etwa 1720 Tonnen hochwertiges Entenfleisch zu liefern. Die erste Ausbaustufe für 500 000 Enten wird bereits im nächsten Jahr in Betrieb gesetzt werden. Die Projektanten dieser Entenfabrik — das Institut „Kaspijproibyt“ — haben im Entwurf ein hohes Niveau der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse von der Brutung bis zum Schlachten vorgesehen. Die Entenfabrik von Sempalatinsk wird ein abfallfreier Betrieb sein. Die Federn der Jungenten wird man verarbeiten und als Beifutter für das Geflügel verwenden. Die Abwässer unterliegen einer mechanischen und biologischen Reinigung. Das wird ermöglichen, das gereinigte Wasser für die Bewässerung der Felder des Nachbarnsowchos zu nutzen. Der Geflügelzucht — ein ausgezeichnetes und billiges Düngemittel — wird für den Ackerbau von großem Wert sein. Für den Bau der Sempalatinsker Entenfabrik hat der Staat 12 000 000 Rubel bewilligt.

Alexander WITWER
Gebiet Sempalatinsk

Verpflichtungen eingelöst

Die auftraglos arbeitende Gruppe des jungen Kommunisten Viktor Keller aus dem Sowchos „Dijewski“ hatte sich am Jahresbeginn verpflichtet, von jedem Hektar Anbaufläche nicht weniger als 10 Dezitonnen Getreide zu ernten und davon insgesamt 28 000 Dezitonnen zu dreschen. Mit dieser Aufgabe ist die Komsomolzen- und Jugendgruppe gut fertig geworden. Viktor Keller und seine Kollegen haben durchschnittlich 15,9 Dezitonnen Gerste und Weizen je Hektar erhalten und an den Staat

45 210 Dezitonnen Getreide geliefert. Ihren Sieg widmet die Gruppe dem 65. Jahrestag des Großen Oktober. Nach der Ernte im eigenen Sowchos half die Gruppe den Nachbarn, das Getreide einzubringen, und machte sich dann mit großem Elan an das Herbstpflügen. Zum Oktoberfest hat sie diese Arbeit auf 2 800 Hektar abgeschlossen.

Anatoli GRUDNEZKI

Gebiet Kustanai

Rentabler Wirtschaftszweig

Der Sowchos „XVIII. Parteitag der KPdSU“ Rayon Leninski, spezialisiert sich hauptsächlich auf Rinder- und Schweinemast. Die Herde zählt über 5 000 Rinder, darunter etwa 1 700 Melkkühe. In den letzten Jahren hat man sich auch der Schweinezucht zugewandt, die einen immer größeren Platz in der gesamten Fleischproduktion einnimmt. Zur Zeit beläuft sich die Kopffzahl der Schweine auf 600 Stück. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Schweinebestand des Sowchos um 200 Tiere angestiegen, was bedeutend mehr ist, als geplant war. Allein im laufenden Jahr hat man von jeder Mutterkuh 10 Ferkel erhalten. Das ist die beste Kennziffer im Rayon.

unserem Sowchos zum rentablen Wirtschaftszweig entwickelt“, sagt der Parteisekretär Nikolai Kornew. „Hohe Arbeitsergebnisse erzielen die Schweinezüchter dank der vorbildlichen Arbeitsorganisation und guter Pflege der Tiere. Die meisten Schweinezüchterinnen haben langjährige Arbeitserfahrungen. Einem guten Ruf erfreut sich im Kollektiv die Schweinezüchterin, Deputierte des Rayonsowjets der Volksdeputierten Monika Lau. Sie arbeitet in der Schweinezucht über 15 Jahre, hat reiche Erfahrungen und ist eine gute Lehrmeisterin der Jugend. Alle Kolleginnen eifern ihr nach.“

Das Kollektiv der Schweinezüchter steht im regen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR. Die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen mit Zeitvorsprung, das Bemühen um die Realisierung des Lebensmittelprogramms ist für die Schweinezüchter Aufgabe Nr. 1.

Hans KELLER

Gebiet Aktjubinsk

Im Zweischichtensatz

Die Ackerbauern des Gebiets Turgai haben die Herbsturke auf die Landmaschinen rund um die Uhr in der Fläche von einer Million Hektar gezogen. Beim Herbststurz befindet sich die ganze Technik im Zweischichtensatz. In den Sow-

chos „Saryusenski“, „Maikotow“ und in der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchstation befinden sich Uhr im Einsatz. Fast alle Kirovzschlepper sind beim Herbststurz. Täglich werden im Gebiet 40 000 Hektar Land geackert.

Mit eingesparten Ressourcen

NOWY USEN. Die Erdölarbeiter von Usen, die mit einem Komplex von Reparatur- und Prophylaxearbeiten begonnen haben, wollen dadurch die Erdölabbaukosten für die wenig fruchtigen Bohrungen in den bis zum kommunistischen Subbotnik verbliebenen Tagen vergrößern. Das wird eine Vergrößerung der Erdölgewinnung um acht Prozent über das Tagessoll hinaus ermöglichen. In den von den Sondenläufern eingeführten Kontrollbüchern vergrößert sich die Zahl der Punkte mit der Anmerkung „Erfüllt“. Die Bohrungen werden mit heißem Dampf und chemischen Reagenzien zur Entfernung von Paraffin bearbeitet. Es wird ferner eine vollkommene Methode der Erdölförderung eingeführt. Auf solche Weise vergrößern die Bohrer den Einsparungs-

Erschließung von Salzböden

KOKTSCHETAW. Die Ackerbauern des Gebiets haben ihre Verpflichtung in der Erschließung von Salzböden erfüllt. Rund 100 000 Hektar wurden mit Scheibenggen und Tieflockern bearbeitet. Gegenwärtig werden dem Boden natürliche und Mineraldünger sowie Phosphorgips zugeführt. Von der hohen Effektivität dieser Agrarverfahren zeugen die Erträge des Sowchos „Slatopolski“, der auf meliorierten Salzböden 20 Dezitonnen Gerste pro Hektar erntet. Hohe Erträge einjähriger Gräser erzielte auf ebensolchen Böden auch der Sowchos „Gussakowski“. In diesem Planjahr führt beabsichtigten die Kolchose und Sowchos des Gebiets, 230 000 Hektar Salzböden in landwirtschaftliche Nutzung zu nehmen.

ZELINOGRAD. Mehr als 100 000 Hektar Salzböden sind hier im Ge-

Werktätige des Agrar-Industrie-Komplexes! Beschleunigt die Intensivierung der Agrarproduktion! Strebt an eine sichere Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Agrarrohstoffen!

(Aus den/Lösungen des ZK der KPdSU)

KURZ INFORMATIV

AKTJUBINSK. Das Kollektiv des Busparks Nr. 2 geht dem 65. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Leistungen entgegen. Seit Jahresbeginn sind hier 44 800 Fahrgäste befördert und ein Gewinn von 347 700 Rubel gebucht worden. Das sind 177,4 Prozent Planerfüllung. Die Erfüllung der technisch-ökonomischen Hauptziffer — des Einsatzes der Busse — beträgt 101,1 Prozent. Die Fahrer stehen im Produktionsauftrag zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR und geben sich Mühe, das Jubiläum mit vorfristiger Meisterleistung des Jahresprogramms zu ehren.

SCHEWTSCHENKO. Die Brigade B. Maschanow aus der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolskneft“ hat auf ihr überplanmäßiges Konto mehr als 400 Tonnen Erdöl geschrieben. B. Maschanow, Meister in seinem Fach, versteht es, den Arbeitstag der Brigade richtig zu organisieren und die Arbeit der Technik auf beste zu planen. Schon Anfang September begann sich die Brigade auf den Winter vorzubereiten. Heute ist sie zur Arbeit unter den schwierigen Bedingungen des Winters bereit.

KOKTSCHETAW. „Neujahr“ begeben unlangst die Initiatoren des Wettbewerbs „Den Fünfjahrplan — zum 115. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen“ — die Flechterinnen aus der Textil-Kurzwarenfabrik S. Kulmagambetowa, N. Samarina, L. Mazedko und Sch. Osipanova. Sie haben das Produktionsprogramm für drei Jahre gemeistert und 3 Millionen Meter gezeichnete Stoffe überplanmäßig gefertigt. Jede Meisterin hat die Bedienungszone bedeutend erweitert. So bedient Sulkija Kulmagambetowa 41 Maschinen statt 18.

Der Aufruf der Initiatoren, den Fünfjahrplan vorfristig zu erfüllen, hat seine Nachreiter gefunden. Nahe an der Erfüllung der Aufgaben für drei Jahre ist J. Drowsowa u. a.

URALSK. Die Werktätigen des Kraftverkehrsbaus, Trust „Uralskwoodstroi“, haben sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres angeschlossen. Die übernommenen Verpflichtungen beharrlich einlösend, haben sie einen bedeutenden Zeitvorsprung erzielt und bei einem Plan von 953 000 Tonnen in neun Monaten faktisch 1 049 500 Tonnen Baumaterialien befördert. Um mehr als 5 Millionen Tonnenkilometer ist die Aufgabe im Gütertransport überboten worden.

KUSTANAI. Der Kossow-Sowchos — der größte Landwirtschaftsbetrieb des Landes — ist mehrfacher „Millionär“ geworden. Er hat in diesem Jahr in die Staatspeicher 4,3 Millionen Pud Getreide eingeschüttet — etwa 150 Prozent der Planerfüllung. Mehr als 20 Dezitonnen Korn je Hektar haben die Ackerbauern des Lomonossow-Sowchos eingebracht. Der Landwirtschaftsbetrieb hat seine erhöhten Verpflichtungen überboten.

Der Anlauf hat Ende Oktober stattgefunden. Die Arbeit mit Planvorsprung ist hier bereits zur Tradition geworden. Dazu tragen die Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen, die weitgehende Ausübung von zusätzlichen Berufen, der Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstaltete, die Hilfe der Industrie- und Baubetriebe der Region.

Der Kokschemiekomplex, zu dem auch die zweite Batterie gehören wird, ist mit leistungsstarken Abfallverwertungs-, Klär- und geschlossenen Wasserversorgungsanlagen ausgestattet. Diese werden alle Produktionsabfälle zu dem zu verkokenden Beschickungsgut befördern und die Umwelt vor schädlichen Auswürfen schützen. Bis zum Ende des Planjahres sollen weitere zwei Koks-batterien anlaufen. Das neue Werk, das die Kohle aus dem benachbarten Kusbas verwertet wird, soll die Industriebetriebe im Osten des Landes mit Koks versorgen.

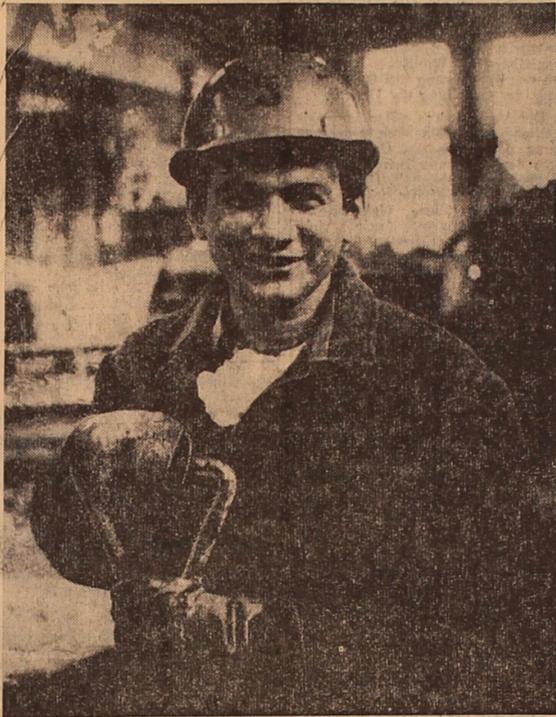
Belorussische SSR
Ein neuer »Horizont«
Der neue Farbfernseher „Horizont 736“ ist nicht schlechthin das nächstfolgende vervollkommnete Modell. Seine Produktion bestätigt die gute Perspektive der von

Die Werktätigen des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ stehen im Produktionsauftrag zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Führend seit Jahresbeginn ist hier das Kollektiv des Bleiwerks. Die einmütige Arbeit der Hüttenwerker und die gekonnte Nutzung der technologischen Ausrüstungen wird es ihnen ermöglichen, die sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Planjahres in Ehren einzulösen.

Im Bild: Stets vorbildliche Arbeit leistet der Kommunist Alexej Simandujew, Schmelzerbrigadier der Schicht Nr. 3 in der Raffinerie.

Foto: Wladislaw Pawlutin



Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR
In den nächsten Tagen

Die Scheinwerferstrahlen durchdringen die Herbstdämmerung über dem großen Bauvorhaben in der Steppe bei Sarinsk. Das hohe Arbeitstempo am Schwerpunktojekt — der zweiten Batterie des Altair Kokschemiewerks — läuft auch nachts nicht ab.

Am Anlaufobjekt werden die letzten Vorbereitungsarbeiten ausgeführt: man prüft die Funktion der Ausrüstungen, beseitigt die Fehler, stellt die Zwischen-Abteilungsverbindungen wieder her, setzt Nachrichtenmittel ein, das Herz des Komplexes — das Heizkraftwerk Sarinsk — bereitet sich für einen Betrieb mit größerer Belastung vor. Beendet wird die wichtige technologische Etappe — das Anheben der Koksöfenbatterien. Mit ihrem Anlauf wird die erste Baustufe des Werks mit einer Jahreskapazität von zwei Millionen Tonnen Koks vollendet sein.

Der Anlauf hat Ende Oktober stattgefunden. Die Arbeit mit Planvorsprung ist hier bereits zur Tradition geworden. Dazu tragen die Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen, die weitgehende Ausübung von zusätzlichen Berufen, der Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstaltete, die Hilfe der Industrie- und Baubetriebe der Region.

Der Kokschemiekomplex, zu dem auch die zweite Batterie gehören wird, ist mit leistungsstarken Abfallverwertungs-, Klär- und geschlossenen Wasserversorgungsanlagen ausgestattet. Diese werden alle Produktionsabfälle zu dem zu verkokenden Beschickungsgut befördern und die Umwelt vor schädlichen Auswürfen schützen. Bis zum Ende des Planjahres sollen weitere zwei Koks-batterien anlaufen. Das neue Werk, das die Kohle aus dem benachbarten Kusbas verwertet wird, soll die Industriebetriebe im Osten des Landes mit Koks versorgen.

Belorussische SSR
Ein neuer »Horizont«
Der neue Farbfernseher „Horizont 736“ ist nicht schlechthin das nächstfolgende vervollkommnete Modell. Seine Produktion bestätigt die gute Perspektive der von

den belorussischen Gerätebauern erprobten progressiven Technologie der raschen Entwicklung neuer Arten von Funkausrüstungen fürs Haus.

Der Fernseher ist leichter und funktionsreicher als seine Vorgänger und besteht aus unifizierten Blöcken mit abgeschlossenem Funktionszyklus. Eine solche Automatik der wichtigsten Baugruppen ermöglicht es, alle Bestandteile des Fernsehgeräts zugleich mit der Vorbereitung der Produktion zu entwickeln und zu fertigen.

Gerade so entstand „Horizont 736“. Für seine Entwicklung brauchte man nur halb soviel Zeit als für die anderen.

Bis zum Ende des Planjahres beabsichtigt das Kollektiv der Vereinigung „Horizont“, alle ihre Erzeugnisse zu erneuern, deren Ausstoß dank der Blockbauweise bei allen perspektivischen Modellen zu vergrößern. Dabei bietet sich die Möglichkeit, eine der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zu lösen, nämlich mit geringerem Aufwand, besser und rascher den Bedarf der Bevölkerung an hochwertiger Funk- und Fernsehtechnik zu decken.

Bereits in diesem Jahr werden die Kunden Zehntausende vervollkommnete und bedienungsfreundliche Farbfernseher erhalten.

Usbekische SSR
Tränken auf dem Plateau

Die Fläche der bewässerten Weiden auf dem Plateau Ust-Urt in Karakalpakien, wo dieser Tage ein neues System von Tränken für die zahlreichen Herden der Karakulschafe in Nutzen gegeben wurde, hat sich nun um 100 000 Hektar vergrößert. Die Bohrer haben das Niederbringen von artesischen Bohrungen auf der steinigen Hochebene abgeschlossen. Behälter aus Stahlbeton montiert und die Plätze asphaltiert.

Jetzt funktionieren auf dem Plateau 300 Bohrungen, die 2 Millionen Hektar Land mit reichem Grasbestand bewässern. Hier werden 330 000 Schafe geweidet. Vor zehn Jahren gab es in der Wüste kein einziges Bohrloch und nur wenige Brunnen, denn der steinige Grund erschwerte deren Bau. Jetzt bringen die leistungsstarken Bohrmaschinen ohne Mühe 700 bis 100 Meter tiefe Schächte nieder.

Die Melioratoren wollen bis Ende des Planjahres auf dem Plateau weitere 70 Bohrungen nie-

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt, die fünfte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der zehnten Legislaturperiode am 1. Dezember 1982 in der Stadt Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
S. IMASCHEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
Ch. DEMESSINOW

Alma-Ata, Haus der Regierung.
29. Oktober 1982

Durch Jahre bewährte Freundschaft

Zwischen den Metallurgen des Karagandaer Hüttenkombinats und des Hüttenwerks „W. I. Lenin“ in der usbekischen Stadt Bekabad besteht schon viele Jahre lang feste Freundschaft. In den letzten Jahren hat sich zwischen den zwei Kollektiven auch der sozialistische Wettbewerb entfaltet.

Die Geschichte der Freundschaft reicht in den Anfang der fünfziger Jahre zurück. Es fehlte damals an Erfahrungen und man lernte voneinander. Alles Beste, was in den Kollektiven aufkam, wurde zum Gemeingut aller. Eingedenk der ersten Schmelze der Freundschaft, die die Stahlschmelzer Olshabai Imanbajew (Temirtau) und Raschid Sadrijew (Bekabad) seinerzeit in Usbekistan gefahren hätten, führten sie zu Ehren des dreißigsten Jahrestags der artverwandten Betriebe eine Schmelze der Freundschaft in Temirtau durch.

Viele Fachleute des usbekischen Hüttenwerks haben ihren Feuerbeur auch Kuantal Smagulow, heute Obermeister für Vergießen in Bekabad. Auch die Stahlschmelzer Abubakir Waribchanow und Parchiden Ubaidulajew sind den Temirtauer Hüttenwerkern für die vermittelten Berufserfolge zu dankbar. Sie gehören jetzt zu den führenden Metallurgen des Betriebs.

In Temirtau ist ein erfahrenes Kollektiv am Werk. Hier kann man häufig Familiendynastien antreffen. So arbeiten im Formstahlwerk die Familien Kuskow, Gurow, Salkinbajew u. a. Die Väter sind von den Söhnen abgelöst worden, und diese machen dem Beruf eines Hüttenwerkers alle Ehre. In ihren

Verpflichtungen für das zweite Planjahr haben die Metallurgen vorgesehen, 3 000 Tonnen Stahl über das Soll hinaus zu schmelzen, und haben nicht nur ihr Wort gehalten, sondern sogar mehr geleistet: in sieben Monaten eine doppelte Verpflichtung eingelöst. Sie haben heute auf ihrem überplanmäßigen Konto 5 582 Tonnen geschmolzenes Metall, und man hofft hier, daß diese Kennziffer bis Jahreschluß weiter ansteigen wird.

Auch die Walzwerker können von Erfolg reden. Bei einer Jahresverpflichtung, zusätzlich zum Programm 2 000 Tonnen Walzgut zu erhalten, haben sie bereits 4 700 Tonnen geschafft. Laut Verpflichtung für 1982 sollen sie 7 200 Tonnen Metall einsparen. Sie sind damit in acht Monaten fertig geworden. Die Qualität der Produktion entspricht den gestellten Forderungen. Durch hohe Qualität tut sich die Schicht Nr. 3 aus der SM-Abteilung, geleitet von Utegen Gabdullin, und die Schicht Nr. 4 um Alexander Berg hervor.

Es nahen der 60. Gründungstag der UdSSR heran. Die Hüttenwerker aus Usbekistan und aus Temirtau arbeiten mit großem Enthusiasmus zu Ehren dieses denkwürdigen Datums. Solche Ereignisse werden in der Regel durch die Schmelzen der Freundschaft gewürdigt. Die Metallurgen des Formstahlwerks warten jetzt auf die Vertreter der Schwesterrepublik. Dann werden sie einen Gegenbesuch abstatten.

Alexander TSCHETSCHEWIZKI

Gebiet Karaganda

Georgische SSR Nach dem Zeitplan der Neugestaltung

Die letzten Hallen des Aggregatgebäudes des Automobilwerks „S. Ordshonikidze“ in Kutaisi wurden für die Montage der Ausrüstungen freigegeben. Auf einer Betriebsfläche von 75 000 Quadratmetern sollen die Produktionsabschnitte für Zahnräder, Getriebe, Fahrgestelle, Halbaachsen und andere untergebracht werden. Neben dem ein Montagekomplex der Werkabteilungen errichtet. Im elften Planjahr sollen neue Kapazitäten für den Bau von Lastzügen mit landwirtschaftlicher Bestimmung geschaffen werden.

Die Kraftwagen werden eine gute Geländegängigkeit und Tragfähigkeit in sich vereinen. Der Kraftwagen ist mit einem Funkgerät für Operativverbindung mit den der Erntebearbeitung leitenden Stäben versehen.

Die Bauteile arbeiten mit Planvorsprung. Sie wenden das Schnellverfahren der Großblockmontage der Konstruktionen an. Dazu organisierten sie mechanisierte Komplexe.

Gleichzeitig mit den neuen Produktionsobjekten wird ein Wohnkomplex errichtet. In diesem Jahr sollen hier schon 26 000 Quadratmeter Wohnflächen in Nutzung genommen werden.

Kirgische SSR Bergflüsse bewässern die Felder

Die automatische Pumpstation „Dshergetal“, deren Bau mit einem Monat Vorsprung beendet wurde, liefert Wasser aus dem Gletscherfluß auf die Felder der Agrarbetriebe im Ak-Tala-Tal. Dadurch bot sich den Ackerbauern die Möglichkeit, 500 Hektar in das Bewässerungs-Fruchtfolgensystem aufzunehmen.

Gegenwärtig gibt es im Tien-schan 60 stationäre Pumpstationen, die das Wasser aus den Bergflüssen 30 bis 200 Meter hoch heben, das durch die Kanäle auf die Hochebengsoasen gelangt. Hier werden die höchsten Ernteerträge an Weizen, Gerste und anderen Kulturen in Mittelasien erzielt.

Die Wanderpumpstationen ermöglichen es, neue Flächen in Erbgänge intensiver zu erschließen. Etwa 1 000 fahrbare Pumpanlagen, die Wasser an die Bergungsanlagen fördern, sind Begleiter der Bergflüsse. In Kirgisien werden mehr als eine Million Hektar Ackerflächen regelmäßig bewässert.

Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Die Ziele sind klar

Die diesjährige Berichtswahlkampagne in den Parteiorganisationen unseres Gebiets ist auf eine besondere Art eigenförmlich: Sie schließt nicht nur ein weiteres Jahr der Arbeit ab, verbunden mit der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, sondern verläuft auch am Vorabend des rühmlichen Datums — des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR. Im Blickpunkt der Parteiorganisationen steht die angespannte Bewegung um die Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1982 und des ganzen Planjahres. Die Beschlüsse des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982 und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum haben den Inhalt und das Niveau der Versammlungen stark beeinflusst.

Die Kommunisten analysieren allseitig alle Geleiste und stellen genaue Pläne für die Zukunft auf. Auf den Versammlungen erörtert man parteimäßig und prinzipiell die großen und schwierigen Aufgaben, vor denen die Parteiorganisationen des Agrar-Industrie-Komplexes im elften Planjahr stehen, merkt Maßnahmen zur Realisierung der Beschlüsse des Maiplenums des Zentralkomitees von 1982 und des Lebensmittelprogramms vor. Behandelt werden auch die Angelegenheiten und Pläne der Industrie-, Bau- und Transportbetriebe, der Dienstleistungs- und Leitungssphäre.

Große Beachtung schenken die Kommunisten Fragen der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit. Sie sorgen dafür, daß der Stil und die Methoden der Leitung aller Abschnitte der Volkswirtschaft durch die Partei stets vorvervollkommen werden. Oft weisen sie auf die Notwendigkeit hin, die Ausführungskontrolle zu verstärken und höhere Forderungen an die Kader zu stellen.

Auf der Versammlung in der Abteilungsorganisation der Verwaltung der Geflügelzucht „Prawda“ kam es beispielsweise zu einem prinzipiellen und sachlichen Gespräch über freie Reserven. Die Kommunisten betonen unter anderem, daß die Fabrik einen hohen Geflügelanfall aufweist. Setzt man ihn aber auf ein Minimum herab, so ermöglicht das, Dutzende Tonnen wertvolles Diätfleisch zusätzlich zu produzieren.

Die Kommunisten umgingen nicht auch Fragen der innerparteilichen Arbeit. Sie kritisierten den Sekretär der Parteiorganisation dafür, daß eine gute Kontrolle der gefällten Beschlüsse fehlte und daß

man nur selten über die Berücksichtigung der kritischen Bemerkungen und Vorschläge informiert wurde.

Aktiv verlief die Berichtswahlversammlung in der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „XX. Parteilag der KPdSU“, Rayon Serenda. Nach dem gründlichen Bericht des Sekretärs der Parteiorganisation P. A. Eske begannen lebhaft Debatten. Die Kommunisten legten Mängel in der Wirtschaftstätigkeit bloß und kritisierten die Wirtschaftsführer wegen der Unordnung. „In den Schweinezuchtfarmen unseres Sowchos sind nur wenig Kommunisten tätig“, sagte die Schweinezüchterin T. N. Jaskowa. Das Parteibüro sorgte nicht für die Auffüllung der Parteilisten. Auf der Versammlung wurde auf die geringe Qualifikation der Tierzüchter hingewiesen. Im Laufe von zwei Jahren wurde keine Arbeit zu ihrer Weiterbildung geleistet. Es mangelt an Spezialisten mittlerer Stufe. Daher erfüllt der Sowchos den Plan in der Erhaltung des Zuwachses nicht vollständig, die tagdurchschnittlichen Gewichtszunahmen bei den Schweinen sind sehr niedrig.

Sehr anspruchsvoll gestaltete sich die Berichtswahlversammlung in der Parteiorganisation des Instituts „Kokschetaworgansprojekt“. In dieser Parteiorganisation wurde Fragen der organisatorischen Arbeit nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Mitunter ersetzte das Parteibüro gesellschaftliche Organisationen, und die Parteiversammlungen verwandelten sich oft in Betriebsberatungen, die Beschlüsse trugen allgemeinen Charakter und verpflichteten niemanden zu etwas. Gerade davon sprachen die Kommunisten auf der Parteiversammlung und schrieben in den diesbezüglich gefaßten Beschlüssen: Es gilt, eine hohe Wirksamkeit der Versammlungen zu erzielen und auf ihnen Fragen der Erhöhung der Rolle und Verantwortung der Parteigruppen bzw. jedes Kommunisten sowie der Kadererziehung zu behandeln. Rechenschaftsberichte der Parteimitglieder über die Einhaltung des Parteistatus und über die Erfüllung der dienstlichen und gesellschaftlichen Pflichten entgegenzunehmen.

Kennzeichnend für die diesjährige Berichtswahlkampagne ist, daß sie die beträchtlich gestiegene Autorität der Parteigruppen vor Augen führt.

Ein Beispiel dafür ist die Parteigruppe in der Viehzuchtfarm des Dorfes Rostowka (Kolchos „40 Jahre Oktober“), Rayon Kellorow. Sie wird vom Viehpfleger A. Tomtschakowski geleitet. Zur Gruppe gehören fünf Kommunisten. Sie alle sind gewissenhafte, initiativrei-

che Menschen, die ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich einlösen. Obwohl die Farm schon auf so manches stolz sein kann, sprach man in der Berichtswahlversammlung hauptsächlich über ungelöste Probleme, über die Ermittlung neuer Reserven, über die künftige Arbeit.

In allen Parteigruppen kamen die Berichtswahlversammlungen zum Abschluß. Daran beteiligten sich 96,8 Prozent der im Nachweis erfaßten Kommunisten. Auf den Versammlungen kam jeder zweite Kommunist zu Wort.

Im Verlaufe der Berichtswahlkampagne wurde eine umfassende Arbeit zur Vervollkommnung der Struktur der Parteiorganisationen, zur Verteilung der Kommunisten an entscheidenden Produktionsabschnitten, zur Erhöhung der Anzahl der Parteimitglieder in den führenden Volkswirtschaftszweigen des Gebiets geleistet.

Auf Versammlungen äußerten die Kommunisten eine Reihe kritischer Bemerkungen und Vorschläge zur Verbesserung der organisatorischen Arbeit und der ideologischen Arbeit zur Förderung der Aktivität der Grund- und Abteilungsorganisationen sowie Parteigruppen, zur Verstärkung des Einflusses der Partei auf alle Aspekte des gesellschaftlichen und des Produktionslebens der Arbeitskollektive zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Der Verlauf der Berichtswahlkampagne wurde deutlich in der Sitzung des Büros des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelt. Dabei wurde der Rechenschaftsbericht des Rayonpartei-Komitees Walichanowo entgegengenommen. Auch viele Parteikomitees erörterten die mit der Berichtswahlkampagne verbundenen Fragen und leiteten die entsprechenden Maßnahmen ein, daß die Berichtswahlversammlungen in allen Abteilungsorganisationen auf hohem organisatorischem und ideologischem Niveau stattfinden.

Die diesjährige Berichtswahlkampagne war die weitere Entfaltung der Initiative und Aktivität der Kommunisten, Abteilungsorganisationen und Parteigruppen fördern helfen. Gerade das streben wir in unserer tagtäglichen Arbeit bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU an.

Jewgeni BAITERJAKOW,
Leiter der Abteilung Organisatorische Parteiarbeit im Kokschetawer Gebietskomitee der KP Kasachstans

Der Gewerkschaftsvorsitzende A. Izikson und andere Redner kritisierten die Arbeitsdisziplin: Verspätungen, Bummelzeiten und vorzeitiges Verlassen der Arbeitsstelle sind immer noch nicht abgewöhnt. Einer gerechten Kritik wurde auch die Kommission für Kontrolle der Administrationstätigkeit unterzogen, die vom Kommunisten N. Koschitsch geleitet ist.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß merkte die Berichtswahlversammlung Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit des Parteibüros und zur Steigerung der Kampfbereitschaft der Grundparteiorganisation vor.

Artur BARON
Gebiet Kustanal

Aktivisten der Produktion

Objektiv und wirksam

Dem Kustanaler Abschnitt für Energieversorgung wurde in diesem Jahr der Ehrentitel „Betrieb hoher Kultur und Produktions-effektivität“ verliehen. Der Sekretär des Parteibüros E. Filippow unterstrich in seinem Rechenschaftsbericht, daß das Kollektiv des Abschnitts eine stabile Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten der Elektroenergie erzielt hat.

Das Parteibüro und die Betriebsleitung unterstützen viel, um die Organisation der Produktion zu verbessern und das technische Niveau bei den Arbeiten zu heben. Es schenkt unentwegt

Aufmerksamkeit dem Wettbewerb, der beruflichen, wirtschaftlichen und politischen Ausbildung. Auf dem ersten Plan steht auch die Sorge für normale Arbeitsbedingungen und Erholungsmöglichkeiten.

Die Diskussionsredner analysierten die Ursachen der Mängel und deren Auswirkungen auf die Produktion. „Die meisten Arbeiten verlaufen unter freiem Himmel, was die Kadererziehung vergrößert“, sagte der Leiter des Sirometzrayons W. Gorbunow. „Das Niveau der Mechanisierung ist gering. Die Technik befindet sich mehr in Reparatur als auf dem Arbeitsplatz.“

Einer, der an Wunder glaubt

Die Neigung zum Erfinden und Neuererturn machte sich bei ihm sehr früh, schon in der Schule, bemerkbar. Einmal nahmen sich Shenja und sein Kamerad vor, das was wohl in der Klasse 7, das System der Klingelzeichen in ihrer Schule zu modernisieren, damit sie nicht nach 45 Minuten, sondern, sagen wir, nach einer halben Stunde ertönen. Die Klassenkameraden würdigten dieses Vorhaben gebührend. Doch die Lehrer! Nein, ihnen gefiel dieser Rationalisierungsvorschlag offensichtlich nicht. Pjotr Kim, der damalige Schuldirektor, verhielt sich zu den Disziplinverletzern mit der Weisheit eines erfahrenen Pädagogen. Er schickte die Jungen in den Zirkel „Geschickte Hände“.

Shenja erinnert sich schon nicht mehr daran, was sie dort alles trieben, aber Beschäftigung war da genug. Sie hatten immer was Interessantes zu tun. Die Neigung wurde zu Hause unterstützt. In der Familie Welkum wuchs sein Vater und sein Onkel Georg schon immer etwas (so schenkte er wenigstens Shenja). Übrigens nicht nur für den Betrieb. Diese von der Technik besessenen Menschen taten auch viel zur Erleichterung der Hausarbeit. In der Schule wurde die Tätigkeit der Jungen von der Astronomielehrerin Galina Saripowa tatkräftig unterstützt und geleitet. Unter ihrer Leitung entwickelten die Schüler der 10. Klasse, darunter auch Shenja, ein Gerät, das entfernt dem Jupiter ähnelte. Eben ein Gerät, das schematisch einige physikalische und astronomische Charakteristiken dieses Planeten angab. Natürlich war das für die Jungen, unter denen manche schon damals ihren Weg ins Leben gewählt hatten, keine Kleinigkeit, sondern die erste Kleinigkeit, was nicht minder wichtig

war, kollektive Arbeit. Übrigens wird dieses Gerät nun bereits neun Jahre in den Astronomiestunden benutzt.

Gleich nach der Schule nahm Shenja die Arbeit im Tschimken-ter Autoreparaturwerk auf und bezog die Abendabteilung der Fakultät für Autowerk an der Kasachischen Chemisch-Technologischen Hochschule. Anfangs wunderte man sich darüber nicht wenig: Ein gutes Zeugnis und die Abendabteilung? Auch Shenja antwortete niemandem überzeugend. Er war eben der Meinung, daß kein Lehrbuch die Praxis und eine richtige Arbeit ersetzen könne.

Die Zeit verging. Eugen Welkum wurde ein echter Meister seines Fachs im Autoreparaturwerk, mit dem er sein Arbeitsergebnis engstens verband. Gegenwärtig ist er ein unübertroffener Kraftfahrzeugelektriker, der die Elektrogeräte stets richtig einbaut, und ein unermüdlicher Erfinder. In etwas mehr als einem Jahr machte er 16 Rationalisierungsvorschläge. Der ökonomische Effekt ihrer Einführung in die Produktion erreichte — sagte und schreibe — 20 000 Rubel. Diese Neuentwicklungen bezwecken größtenteils die Einsparung von Werkstoffen, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Reduzierung der Gesteinskosten. Welkums letzte als Erfindung patentierte Arbeit ist der Geber des Geschwindigkeitsanzeigers im neuen Liniensbus LAS. Früher kaufte das Reparaturwerk diese Geber im Leitbetrieb. Doch sie wurden sehr unregelmäßig geliefert. Eugen Welkums Vorschlag ermöglichte es, diese Geber unmittelbar im Werk zu fertigen. Der ökonomische Effekt betrug 3 000 Rubel.

„Wenn jemand auf eine neue Idee kommt, ist der Wunsch, sie

anderen mitzuteilen, so groß, daß sie sofort heiß diskutiert wird und alle Kollegen zur angespannten Arbeit inspiriert. Dann wird die Idee weiterentwickelt und, wenn notwendig, vervollkommen. Mit einem Wort, sie gelangt durch gemeinsame Bemühungen zur Reife“, sagt Welkum.

Als den wichtigsten Faktor für die erfolgreiche Arbeit betrachtet Welkum engste Tuchfühlung, kameradschaftliche Atmosphäre im Kollektiv und exakte Arbeitsorganisation. In der schöpferischen Gruppe, zu welcher der junge Ingenieur gehört, sind die Pflichten genau eingeteilt.

Exakte Arbeitsorganisation, das Vermögen mit grundverschiedenen Menschen zu arbeiten — das hat sich Eugen noch als Student angeeignet. Er hätte ein gutes Vorbild, von dem er viel lernen konnte. Mit viel Herzenswärme und Sympathie spricht Welkum von seinen Lehrmeistern und Ausbildern im Institut — den Mitarbeitern des Rechenzentrums Anatoli Steidnikow, Peter Schmidt, — dem Lehrer Alymow und anderen. Eugen ist der Meinung, daß er Glück hatte mit Lehrern und Ausbildern — guten, klugen und interessanten Menschen.

Was wiegt für einen Erfinder am schwersten, welche Qualität ist am wichtigsten? „Begeisterungsfähigkeit und Enthusiasmus“, sagt Welkum. „Beharrlichkeit, Ausdauer und das Gefühl für die Notwendigkeit der Arbeit, die man verrichtet, die Überzeugung, daß die Menschen, für die man arbeitet, es dringend brauchen, dann gelingt und glücklich alles!“

Und bei Welkum klappt es auch wirklich, weil alle diese Begriffe, zu eins verschmolzen, sein Lebensereignis sind.

Überhaupt ist Eugen Welkum ein glücklicher Mensch. Jaja,

Ein dringendes Anliegen

Im Lebensmittelfonds der Republik wird neben Getreide, Kartoffeln, Gemüse und tierischen Erzeugnissen auch den Schalmüllereikulturen, Buchweizen und Hirse großer Platz eingeräumt. Die Vergrößerung ihrer

Produktion gehört laut den Beschlüssen des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982 zu einer wichtigen Aufgabe der Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans.

1. Buchweizen will aufs Feld

Ach Buchweizen, Buchweizen... Schon längst haben die Menschen es gelernt, daraus verschiedene Grützen, Aufläufe, Klöße und Füllungen für Würste und Kuchen, schmackhafte Beilagen zu verschiedenen Gerichten zuzubereiten. Dieses Produkt wurde schon immer für seine hohe Diät- und Nährwerte hoch geschätzt. Etwa zwei Drittel vom Eiweiß dieses Produkts sind leicht verdaulich und reich an wichtigen Aminosäuren. Seinem physiologischen Wert nach ist das Eiweiß des Buchweizens dem des Eiweißes und der Kuhmilch nahe. Der Kohlenhydratkomplex enthält eine Menge Zucker; da gibt es auch organische Säuren, Mineralsalze, Rottin, der den Stoffwechsel im lebendigen Organismus beeinflusst und die Blutgefäße stärkt. Kurzum der große Nutzen des Buchweizens steht außer Zweifel. Dafür fehlt aber der Buchweizen selbst. In der Menge, die wir benötigen.

Wie ist es eigentlich zu dieser neuen Art von „Defizit“ gekommen?

Viele Leiter von Landwirtschaftsbetrieben und Agraromen bewerten diese Kultur verschieden. Die einen meinen, sie sei unentbehrlich und vorteilhaft. Die anderen wieder behaupten, sie sei launisch und bringe nichts als Scherereien und Schaden mit sich. Die Meinungen sind dem widersprüchlich, daß sie nur durch eine konkrete Analyse des Anbaus dieser Kultur in verschiedenen Natur- und Wirtschaftszonen der Republik geklärt werden können.

„Buchweizen ist eine sehr rentable und ertragreiche Kultur“, sagt N. Malzew, Direktor des Sowchos „Bobrowka“, Gebiet Pawlodar. „Wir bestellen mit die-

ser Kultur jährlich etwa 2 000 Hektar. Im zehnten Planjahrfrüht betrug ihr Hektarertrag 9,2 Dezitonnen. Das ist anderthalbmal mehr als der Durchschnittsertrag im Rayon und doppelt soviel wie die Durchschnittsziffer im Gebiet. In diesem Jahr ist das Ergebnis noch besser. Die Selbstkosten einer Tonne Buchweizen betragen in den letzten sieben Jahren durchschnittlich etwa 110 Rubel und übertrafen 230 Prozent. Jedes Hektar ergibt dort jährlich 280 bis 300 Rubel Reineinkommen.“ Was soll man aber mit den gegenseitlichen Behauptungen machen, diese Kultur sei launisch und unvorliebfähig? Berufen sich doch beide „diskutierenden“ Seiten auf langjährige Praxis und statistische Angaben. Bei einer sorgfältigen Analyse stellt es sich jedoch heraus, daß die „Gegner“ des Buchweizens auf die Kultur ihrer „Behandlung“ wenig schärfen. Daher auch ihre Behauptung, Buchweizen sei launisch. Ist es tatsächlich so? Nein, es ist anders. Diese Kultur ist nur anspruchsvoll gegenüber der Vorfrucht, Wärme, Feuchtigkeit und den Aussaatfrüht. Wenn dies berücksichtigt wird, ist das Buchweizenfeld ergebnisreich.

Nehmen wir aber eine andere Boden- und Klimazone — den Sowchos „Bagrationowski“ im Gebiet Ostkasachstan. Die Rentabilität des Buchweizens ist dort ebenso hoch wie im Sowchos „Bobrowka“. Und zwar nur dank der guten Agrotechnik.

Laut vieljährigen Angaben wird eine hohe Körnigkeit des Buchweizens in dem Fall erzielt, wenn die optimalen Aussaatfrüht eingehalten werden, wenn ihm in der Periode seines Blühens, Feuchtigkeit und Wärme

ausreichen. Diese Periode kommt in der ersten Dekade oder Mitte Juli. Damit die Blütezeit des Buchweizens mit ihr zusammenfällt, sät man ihn nach den Sommergetreidekulturen, wenn sich der Boden in der Aussaatfrüht zu mindestens 10 bis 12 Grad erwärmt und die Frostgefahr vorbei ist. Laut Beobachtungen der Agraromen aus dem Sowchos „Bagrationowski“ können all diese Maßnahmen nicht den erwünschten Nutzen bringen, wenn auch nur in einem technologischen Zyklus die Forderung an die Qualität der Arbeiten verletzt wird.

Zur Zeit der Blüte des Buchweizens werden an die Saaffähigen Bienenstände gebracht. Eine Zeitlang fuhr man zwei bis drei Bienenvölker je Hektar hinaus, danach sah man aber ein, daß diese Praxis fehlerhaft gewesen war, da doch der Nektar für die Fruchtknotenbildung unentbehrlich ist. Die optimale Variante ist ein Bienenvolk je Hektar.

Warum finden denn die Erfahrungen führender Landwirtschaftsbetriebe keine weitgehende Verbreitung? Ist doch der Hektarertrag des Buchweizens in allen Zonen Kasachstans laut Analyse ebenso wie der des Weizens — mit einem Variationskoeffizienten von 25 bis 40 Prozent.

Alles hängt von der Organisation der Produktion, vom Fleiß der Ackerbauern und von ihren Erfahrungen ab. Die Wissenschaftler der Republik haben berechnet: Hält man den Hektarertrag des Buchweizens für 100 Prozent, so entfallen auf die Aussaatfrüht 37, auf die Düngemittel 26, auf die Bodenbearbeitung 21 und auf die anderen agrotechnischen Verfahren 16 Prozent. Das sind Mittelwerte, sie können etwas schwanken, cha-

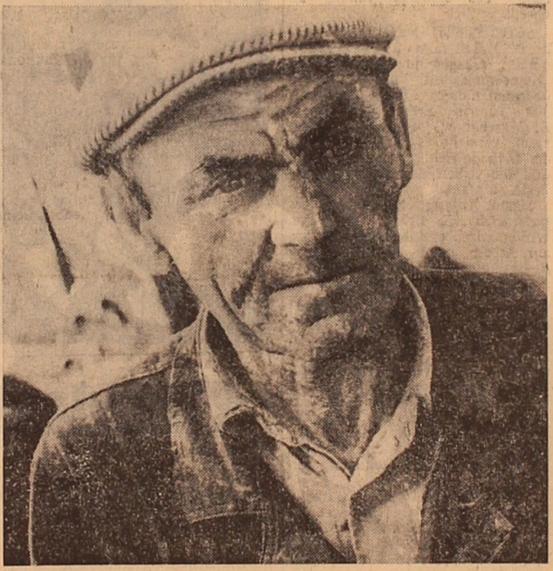
rakterisieren jedoch sehr umfassend den Grad des Einflusses der wichtigsten Faktoren, die einen hohen Hektarertrag des Buchweizens gewährleisten.

In den Jahren 1970 bis 1981 betrug die Rentabilität dieser Kultur in den Sowchos der Republik durchschnittlich 218 und in Kolchosen 234 Prozent bei den bis 1981 gültigen Aufkaufpreisen. Der durchschnittliche Hektarertrag von Buchweizen schwankt in der Republik von zwei bis sieben Dezitonnen, da der Agrotechnik ihres Anbaus nur die minimalste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Und dabei klagt man, der Buchweizen sei nicht ergebnisreich.

Ab 1. Januar 1981 wurde der Aufkaufpreis für Buchweizen um 10 Prozent erhöht und beträgt 330 Rubel je Tonne. Sogar bei den heutigen Selbstkosten und bei dem heutigen Hektarertrag wird der neue Aufkaufpreis für die Landwirtschaftsbetriebe der Republik die Rentabilität der Produktion von Buchweizen in einer Höhe von 150 Prozent gewährleisten.

Die Aufgaben des Lebensmittelprogramms verpflichten uns, schon im elften Planjahrfrüht neue hochproduktive, schnellreife und dürrbeständige Buchweizensorten zu schaffen, die schädlichen und krankheitswiderstandsfähig sind und hochwertiges Korn liefern. Sehr wichtig ist dies die Technologie des Anbaus dieser Kultur zu vervollkommen. Leider produziert die Industrie noch immer keine Spezialmaschinen für den Anbau von Buchweizen und seine gute Aufbereitung. Beim Einsatz der gewöhnlichen Mähdröschler kommt es zu großen Ernteverlusten, da sie oft nicht mit entsprechenden Vorrichtungen versehen sind. Der Buchweizen will nun schon „selbst“ aufs Feld. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind dafür vorhanden. Jetzt kommt es nur auf die Pflanzzüchter, Maschinenbauer, Chemiewerker und die Erfassungsorganisationen an, auf alle, die am Agrar-Industrie-Komplex beteiligt sind.

Viktor SCHÄFER,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



32 Jahre arbeitet Oskar Reimgen im Werk für Stahlbetonkonstruktionen und Bauteile des Straßenbaus der Neulandseisenbahn, Trägerin des Leninordens. Ihm wurde in diesem Jahr der Ehrentitel „Betriebsveteran“ verliehen, sein Name steht an der Ehrentafel. Seine Arbeit übergibt er immer auf erste Vorweisung und in hoher Qualität.

Foto: Iwan Grjasnow

Mit den Augen des Zeitgenossen

Die Sammlung uralter Bücher unter der Benennung „Bibel“ (zu deutsch „Bücher“) hat ein ungewöhnliches und widersprüchliches Schicksal. Im Laufe von mehr als 2 000 Jahren und bis in unsere Tage hinein bleibt die Bibel Gegenstand erbitterter ideologischer und politischer Kämpfe, welche die Interessen von Klassen und Parteien reflektieren.

Sie wird von Geschichtsforschern und Ethnologen, Sprachwissenschaftlern und Philosophen, Vertretern vieler anderer Wissenschaften und der Kultur studiert. Es wäre aber ebenfalls fahrlässig, die Bibel als die einzige enzyklopädische Sammlung alter Werke religiös-weltlichen Charakters zu betrachten. Als solche gelten auch die Weden, die Thora, der Tanach, die Tripitaka, das Awesta, der Koran und einige andere Bücher.

Unter den heutigen Bedingungen des Kampfes zweier Weltanschauungen lobt die Logik des ideologischen Kampfes diese Bücher, insbesondere die Bibel, aus dem Rahmen eines gottesdienstlichen Buches und konfessionellen Dokuments heraus. Religiös gesinnte Philosophen, die Theologen und Kleriker bemühen sich, die Bibel zu vergöttlichen, ihr den Schein des Geheimnisvollen zu verleihen, sie als ein besonderes Buch göttlichen Ursprungs von ewiger, unvergänglicher Bedeutung, als einen Born der Weisheit und der Wahrheit darzustellen, der übernatürliche Eigenschaften besitze usw.

Es ist unmöglich, zwei—drei das „Wort Gottes“ studierende Christen zu finden, die in ihrer Auffassung der Bibel völlig einig wären. Selbst in beliebiger kleiner Sektierergemeinde einer Stadt oder Siedlung predigt und deutet jeder Prediger die Bibel auf seine Art. Ein jeder ist bestrebt, die andere durch seine Kenntnis der kleinsten Einzelheiten der Bibel in Erstaunen zu versetzen. In diesen Details sucht man Antworten auf aktuelle Probleme der Gegenwart. Die Theologen selbst schreiben von mehr als siebzehn Deutungen, und Auffassungsarten der Bibel. Dazu gehören die buchstäbliche, die gleichnishafte, die geschichtliche, die stiftliche, die urbildliche, die allegorische, die himmlische, die geistliche, die apostolische, die prophetische usw.

Selbstverständlich suchen die Theologen auch eine Vielfalt von Varianten der Auffassung und Deutung ein und desselben „Wortes Gottes“ zu rechtfertigen. Und sie tun es wiederum mit Hilfe der Bibel. Die Theologen ziehen den Schluß, daß die Auffassung der Bibel vom Charakter, Temperament und psychologischen Zustand des Menschen abhängt gleichwie von der Situation und dem Charakter der Fragen, auf die er in der Bibel eine Antwort sucht, und schließlich von seinen religiösen Erfahrungen und dem Grad seiner „Heiligkeit“. Folglich könne es soviel Einstellungen zur Auffassung und zum Kommentieren der Bibel geben, wieviel Menschen sie studieren.

Wer die Bibel liest, wird darin unzählige Widersprüche finden, offensichtlich falsche und veraltete Urteile, Behauptungen,

die sich gegenseitig verneinen, von Wissenschaft und menschlicher Praxis längst verworfene Grundsätze. Um die Bibel vor der wissenschaftlichen Kritik zu retten und die Gläubigen vor Zweifeln zu bewahren, befaßt sich ein spezieller Abschnitt der Theologie — die Exegetik — mit der „Erläuterung“ der biblischen Texte und „schwierigen Stellen“ des Alten und des Neuen Testaments, die in himmelschreiendem Widerspruch zu den gegenwärtigen wissenschaftlichen Vorstellungen stehen. Der Grundsatz der Exegetik ist: obwohl Gott, der den Menschen die Offenbarung gegeben hat, der einzige Autor der Bibel ist, wurde sie von Menschen in typisch menschlichen Begriffen formuliert, die sich aus Zeit und Milieu ergeben. Daher also auch die Mißverständnisse.

In der Bibel werden auf die meisten Fragen, die darin behandelt werden, mehrere Antworten gegeben, darunter ganz entgegen gesetzte und einander ausschließende. Deshalb sagt A. M. Gorki mit gutem Grund, daß ein jeder in der Bibel gerade das findet, was er braucht.

Die Bibel wurde etwa tausend Jahre lang geschaffen. Die ersten in sie aufgenommenen Dokumente beschreiben Ereignisse aus dem VIII. Jh. vor u. Z. und wurden auch zu jener Zeit verfaßt, die letzten — im zweiten Jh. u. Z. Allein schon deshalb konnte sie nicht von einem Menschen geschrieben werden.

Die Bibel in ihrem heutigen Zustand ist nur ein winziger Teil dessen, was durch Phantasie unserer Urahren geschaffen wurde. Davon zeugen die Funde in den Kurman Höhlen, von der Kirche verbotene Evangelien, Forschungen von Wissenschaftlern. Die Bibel ist ein wertvolles und interessantes Dokument für die Erforscher der Geschichte, der Philosophie, der Geschichte und Theorie des Atheismus, des Rechts, der Familie usw. usw., vermag aber für den zeitgenössischen Menschen durchaus nicht, ein „Lehrbuch des Lebens“ zu sein. Sie hat ihr letztes Wort vor zweitausend Jahren gesprochen.

Die Völker unseres Landes haben das verwickelt, worum die Menschen Jahrtausende ihre Götter beteten: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen; Friede sei deinem Hause; laßt uns die Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und die Lanzen zu Sichel; der Mensch ist dem Menschen Bruder und Freund; alle Menschen sind gleich; die Ehre gebührt einem nach seinem Werk. Selbst die hervorragendsten Theologen der Welt, wie z. B. Hewlett Johnson, waren gezwungen, zuzugeben, daß die biblischen Gebote am vollkommensten in der UdSSR verwirklicht worden sind. Doch wir wissen, daß dies weder biblische noch göttliche Gebote, sondern die jahrhundertalte Hoffnungen der Volksmassen sind.

Die Wissenschaft und die Praxis der Menschheit zeigen, daß die Antworten auf die jetzigen sozialen Fragen nicht in der Bibel, nicht in den Dogmen der religiösen Lehren zu suchen sind, sondern im letzten Wort der gesellschaftlichen Wissenschaft — des Marxismus-Leninismus.

Iwan SHIWOGLJAD

Wüste wurde zurückgedrängt

Das hiesige System von Bewässerungs- und Überlaufkanälen wird das glühend heiße Neuland in eine Zone von Reisanbauwesen verwandeln. Der Bau der letzten Strecke der blauen Ader auf insgesamt 600 Kilometer im Flugland des südlichen Balchachgend ist abgeschlossen.

Bereits im Laufe der Bauarbeiten spendeten die Kanäle von Bakanas Wasser für die Reispazellen der ersten Neulandsochse „Akdalinski“ und „25 Jahre Neuland“, Gebiet Alma-Ata. Hier ist eine gute Reisenernte eingebracht worden. Jetzt sind den Sowchoskollektiven günstige Bedingungen geschaffen für die Erschließung der ganzen geplanten Fläche wie auch für die Gründung eines dritten spezialisierten Landwirtschaftsbetriebs in der Wüste. Den Neuländern steht hier bevor, für den Reisanbau insgesamt 20 000 Hektar von Sonne und heißen Winden ausgetrockneten fruchtbaren Landes zu erschließen.

Das wird den Beitrag der Werktätigen des südlichen Balchachlandes für die praktische Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes vergrößern, in dem hervorgehoben wird, daß die beschleunigte und stabile Vergrößerung der Getreideproduktion das Schlüsselproblem der Landwirtschaft ist. Früher ist in dieser Wüste das Akdala-System von Reisanbauwesen geschaffen worden, die ebenfalls aus dem Fluß Ili bewässert werden. Die Landwirtschaftsbetriebe des Systems bauen im Rahmen der Reirfruchtfolgen auch Luzerne, Mais, Steinklee und Gerste an. So mit produzieren sie neben dem „Silberkorn“ auch Futter für die Tierzuchtkomplexe und Milch.

Die vollständige Erschließung des Irrigationssystems Bakanas wird es ermöglichen, die Erzeugung solcher Produktion auf dem erschlossenen Neuland des südlichen Balchachlandes fast zu verdoppeln.

Eine richtige Sache nach Neuland wird immer von Erfolg gekrönt, wenn man unter Erfolg nicht nur das materielle Endergebnis versteht, sondern auch den Enthusiasmus und das geweckte rege Interesse für die Arbeit, den sehnlichen Wunsch, das Ziel zu erreichen, neue Begegnungen mit Schöpferium, mit „Wunder“. Ohne den Glauben daran wird — nach Eugen Welkum — auch der Wb- und Wtbegierigste nie ein Erfinder.

Anna SACHNO
Tschimkent

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Elektronik in der Produktion

SOFIA. Die Elektronenrechen-technik ist jetzt ein guter Gehilfe des Kollektivs des Zementwerks in Slatna-Panega, eines der größten des Landes. Die Computer führen zahlreiche komplizierte Operationen aus — sie dosieren Rohstoffkomponenten, besorgen Qualitätsproben und Analysen des Zements. Der Elektronenrechner schließt die Möglichkeit aus, daß Beimischungen in den Zement gelangen, die nicht dem Qualitätsstandard dieser Zementart entsprechen.

Der sich erweiternde Einsatz der modernsten Technik zur Automatisierung der technologischen Prozesse und zur Leitung der Produktion ist eine der wichtigsten Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Bulgarien, die der XII. Parteitag der BKP gestellt hat. Programme der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion durch Einsatz der Elektronentechnik sind auch in vielen Bezirken der Republik erarbeitet worden.

Die Realisierung dieser Programme beruht auf einer soliden Basis der einheimischen Elektronik. Dank der großzügigen Hilfe der sozialistischen Bruderländer, und vor allem der UdSSR, bestimmt diese Branche heute den wissenschaftlichen Fortschritt in der VR Bulgariens. Im Lande ist ein weitläufiges Netz von Rechenzentren entstanden, die größtenteils mit Maschinen des einheitlichen Systems der RGW-Mitgliedsstaaten ausgestattet werden.

Hohe Leistungen

HAVANNA. Die kubanischen Werktätigen haben in diesem Halbjahr sehr hohe Leistungen erzielt, sagte R. Veiga, Kandidat des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Generalsekretär der CTC (Zentrale der Werktätigen Kubas), auf einer Sitzung des Nationalrats der CTC.

Mehr als 18 000 Kollektive, die 2,2 Millionen Werktätige vereinen, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllt, teilte er mit. Zu den wichtigsten Errungenschaften gehört die Erfüllung des Warenproduktionsplans, die erfolgreiche Ernte und Verarbeitung des Zuckerrohrs, die Einsparung von Energiequellen und materiellen Ressourcen um 200 Millionen Peso.

Die Tätigkeit einer großen Armee der Erfinder und Rationali-

satoren, die heute mehr als 50 000 Personen umfaßt, ergab einen ökonomischen Nutzeffekt im Werte von mehr als 80 Millionen Peso.

Ergebnis beharrlicher Arbeit

BUDAPEST. Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Freies Leben“ ist ein führender Agrarbetrieb im Bezirk Fejer. Die Werktätigen der Landwirtschaft ernten mehr als 60 Dezontonen Weizen, 97 Dezontonen Mais, über 34 Dezontonen Sonnenblumenkörner pro Hektar. Erhebliche Erfolge wurden in der Entwicklung der Viehwirtschaft erzielt. Die Geflügelzucht der Produktionsgenossenschaft liefert an den Staat jährlich 25 Millionen Eier und 300 000 Broilerküken.

All das ist das Ergebnis der beharrlichen Arbeit der LPG-Mitglieder, sagte der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende Daniel Budan. Die Menschen wissen, daß gewissenhafte Arbeit gut bezahlt wird. In der Produktionsgenossenschaft ist hohe Arbeitsdisziplin eines der wichtigsten Gebote. Wir sind der Ansicht, daß jeder Produktionszweig einen maximalen Effekt ergeben muß.

Überplanmäßige Kohlen

ULAN-BATOR. Die Werktätigen des in den Kerulen-Steppen im Bau begriffenen Kohlentagebaus Bagaru, des größten in der Mongolei, rüsten zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit hohen Produktionsleistungen. Sie haben sich verpflichtet, die Jahreskohlenleistung bis Jahresende auf eine Million Tonnen zu bringen. Große Bedeutung wird dem Studium sowjetischer Erfahrungen beigemessen — im Tagebau gibt es internationale Lehrmeisterkräfte, wo junge mongolische Arbeiter bei sowjetischen Spezialisten lernen.

Für fortschrittliche Handelsformen

PRAG. In der Tschechoslowakei wurde ein Perspektivprogramm der Vervollkommnung der Arbeit des Handelsnetzes angenommen. Es sieht eine Erweiterung der fortschrittlichen Formen wie Selbstbedienung, Freihauslieferung und Automatenverkauf vor. Drei Viertel des Einzelhandelsumsatzes im Lande sollen bis zum Jahre 2000 auf diese Art realisiert werden. Die Einführung dieser Formen wird es ermöglichen, durchschnittlich 17 000 Verkäufer und andere Mitarbeiter im Handel freizusetzen.

Politik der Erpressung und des Drucks

Die Regierung der Volksrepublik Polen hat den Beschluß des Präsidenten der USA, R. Reagan, das Meistbegünstigungsprinzip im Handel mit Polen zu suspendieren, als neuen Schritt in der Politik der Konfrontation bezeichnet, der auf den Abbau der Zusammenarbeit zwischen Ost und West und auf die Verschärfung der internationalen Spannung gerichtet ist.

Die polnische Regierung weist in einer von der Nachrichtenagentur PAP verbreiteten Erklärung die amerikanische Politik der Erpressung und des Drucks wie auch die Versuche eines Diktats entschieden zurück. Sie unterstreicht ein übriges Mal, daß sich die VR Polen bei der Lösung innenpolitischer Probleme ausschließlich von den Interessen des polnischen Volkes und des polnischen Staates leiten läßt. Die ganze Verantwortung für die Verschlechterung der polnisch-amerikanischen Beziehungen trifft die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, wird in der Erklärung betont.

Dieser Beschluß ist wie auch die anderen diskriminierenden Maßnahmen, darunter die Aufhebung der Fischfangquoten, die Aufkündigung des Luftverkehrsabkommens und die Hindernisse auf dem Gebiet der Kreditbeziehungen, direkt auf die Verschlechterung des Lebensniveaus der polnischen Bevölkerung

gerichtet. Dieser Beschluß bedeutet den Bruch eines weiteren Vertrags durch die USA, der bisher in den bilateralen Beziehungen als obligatorisch galt.

Der Beschluß der Regierung der USA ist zugleich eine offene Verletzung vieler internationaler Abkommen, an denen die beiden Staaten beteiligt sind. Er steht im Widerspruch zu den Normen des Völkerrechts, zur UNO-Charta, zu den Prinzipien der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wie auch zu den Prinzipien des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens.

„Die Vertreter der polnischen Regierung unterstrichen wiederholt, daß nur die volle Achtung der Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung wie auch die Einhaltung anderer allgemein geltender Normen des Völkerrechts als Grundlage für normale Beziehungen zwischen beiden Ländern dienen können.“

Die Regierung der VR Polen wird die Schritte erwägen, die sie im Zusammenhang mit dem diskriminierenden Akt der Regierung der USA gegen die Volksrepublik Polen auf dem Gebiet der polnisch-amerikanischen Beziehungen auf internationaler Ebene zu ergreifen für notwendig erachtet wird, wird in der Erklärung unterstrichen.

Effektive Schritte gegen das Rassenregime

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO hat das menschenfeindliche Apartheidsystem des südafrikanischen Rassenregimes und die ungesetzliche Okkupation Namibias durch dieses Regime mit allem Nachdruck verurteilt. In einer Resolution, die der Rat auf der zweiten wiederaufgenommenen Tagung beschlossen hat, ist die Forderung enthalten, effektive Maßnahmen zu ergreifen, um die Unterdrückung dieses Regimes durch die westlichen Monopole zu unterbinden.

Der Rat hat ferner beschlossen, ein Programm konkreter Schritte zu entwerfen, die Regierungen, zwischenstaatliche und nichtstaatliche Organisationen zur Beseitigung der Apartheid in Südafrika

unternehmen müssen. Damit ist die Kommission für multinationale Konzerne beauftragt, die öffentliche Hearings über die Tätigkeit fremder Gesellschaften in Südafrika und Namibia durchzuführen soll.

Die führenden westlichen Staaten mit den USA an der Spitze waren bestrebt, die Annahme dieser Beschlüsse zu verhindern, ihre Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg. Bei der Abstimmung sind nur die USA und Großbritannien gegen die Resolutionenwürde aufgetreten, die dem Rat vorgelegt wurden. Auf diese Weise haben sie sich ein übriges Mal als die Helfershelfer des Rassismus und des Kolonialismus enthüllt.

Die Sorben in der DDR

In der Deutschen Demokratischen Republik leben rund 100 000 Bürger sorbischer Nationalität. Sie sind die einzige nationale Minderheit unter den rund 17 Millionen Einwohnern des Landes. Im Jahre 1982 begehen die Sorben den 70. Jahrestag ihrer nationalen Organisation, der DOMOWINA.

Die Geschichte des kleinen slawischen Volkes reicht nahezu 1500 Jahre zurück. Das Siedlungsgebiet der Sorben ist seit Jahrhunderten die Lausitz im Südosten des Landes. Hier, zwischen der Stadt Bautzen und dem Spreewald bei Cottbus, leben sie heute völlig gleichberechtigt und in enger Gemeinschaft mit der deutschen Bevölkerung.

Das war nicht immer so. Jahrhundertlang wurden die Sorben unterdrückt, wurden sie in sozialer und kultureller Rückständigkeit gehalten. Trotz dieser Unterdrückung wurden beachtliche kulturelle Leistungen erreicht, eine breite sorbische Volksdichtung gepflegt (Volkslieder, Sagen, Märchen, Sprichwörter) und mündlich überliefert. Im 16./17. Jahrhundert entwickelten sich zwei sorbische Schriftsprachen und im 18. Jahrhundert auch eine weltliche sorbische Literatur.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts strebte der deutsche Imperialismus nach einer Neuauftellung der Welt, um neue Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Einflußsphären zu erobern. Wissenschaft, Schulen, Kirche und die Presse — alles wurde dazu benutzt, den Haß gegen andere Völker zu schüren und den ersten Weltkrieg vorzubereiten.

Die Politik des kaiserlichen Deutschland zielte auch darauf ab, den Sorben im Lande jede Perspektive einer eigenständigen nationalen Entwicklung zu nehmen. Im Jahre 1910 verstärkte man den Kurs der gewaltsamen Germanisierung mit dem Ziel der Verdrängung der sorbischen Sprache.

In dieser Zeit entstand eine Volksbewegung gegen die Unterdrückungspolitik des deutschen Imperialismus, wurden viele sorbische Vereine gegründet. Sie schufen am 13. Oktober 1912 in Hoyerswerda eine Dachorganisation, den Bund der Lausitzer Sorben (Zwajk Łuziskich Serbow). Dieser nationalen Organisation der Sorben gaben sie den Namen DOMOWINA (Heimatorganisation).

Mit der Gründung der DOMOWINA erhielt der Widerstand gegen den deutschen Imperialismus

und Militarismus, der Kampf um die Lebensinteressen des sorbischen Volkes, um seine Existenz und seine Zukunft eine breite und festere Grundlage. Besonders brutaler Verfolgung und Unterdrückung waren die Sorben während der Zeit des Hitlerfaschismus ausgesetzt. Die nationale Organisation DOMOWINA wurde verboten, ihre Funktionäre aus dem sorbischen Sprachgebiet ausgewiesen bzw. eingekerkert. Die wenigen sorbischen Lehrer und Geistlichen wurden in Zuchthäuser und Konzentrationslager eingesperrt. Die Sorben wurden als „rassisch minderwertig“, als geschichtslos und kulturlos bezeichnet. Ihre Aussiedlung und damit ihre physische Ausrottung war durch die Hitlerfaschisten bereits geplant.

Erst der Sieg über den deutschen Faschismus durch die Sowjetunion und die anderen Kräfte der Anti-Hitler-Koalition eröffnete dem deutschen wie dem sorbischen Volk die Chance einer friedlichen und gesicherten Zukunft. Antifaschisten deutscher wie sorbischer Nationalität, die die Terrorherrschaft des Faschismus überlebt hatten, sahen nach der Befreiung von Krieg und Faschismus ihre gemeinsame Aufgabe darin, eine neue demokratische Ordnung aufzubauen.

Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (1949) erhielten auch die Sorben eine wahre Heimat, in der sie gleichberechtigt und geachtet leben, in der sie ihre Sprache und ihre Kultur pflegen können. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte wurde ein „Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“ erlassen. Es garantiert den Sorben die gleichberechtigte Mitarbeit in Staat und Gesellschaft, in Parteien, Gewerkschaften und Massenorganisationen.

Die DOMOWINA konnte bereits 1945 neu gegründet werden. Sie wirkt als Interessenvertreterin des sorbischen Volkes in der Nationalen Front mit allen Parteien und Massenorganisationen zusammen. Sie beschränkt sich nicht mehr allein auf den Erhalt und die Pflege der sorbischen Kulturtradition, ihr Anliegen ist die demokratische Mitarbeit der Sorben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Mehr als tausend Sorben sind Abgeordnete in den Volksvertre-

Hilfe ist notwendig

Auf die dringende Notwendigkeit einer moralischen, materiellen und medizinischen Hilfe an das palästinensische Volk hat der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation, Yasser Arafat, hingewiesen. Auf einer Pressekonferenz, die in Oslo stattfand, machte er darauf aufmerksam, daß vor allem die Zivilbevölkerung Opfer der barbarischen Bombenangriffe und Feuerüberfälle des israelischen Militärs war, gegen die Phosphor- und Kugelbomben angewendet wurden. Nach jüngsten Angaben der PLO seien in Südbanabon 12 000 Personen getötet und so viel verwundet worden.

Yasser Arafat ist in Oslo eingetroffen, um an den Sitzungen des internationalen Tribunals teilzunehmen, das die Verbrechen Israels in Libanon untersucht soll.

Die soziale Lage der Sorben wurde durch die Ansiedlung neuer volkseigener Industrieunternehmen zielstrebig verbessert und entwickelt. Die Lausitz, in der früher Kleinbauernwirtschaften dominierten, wurde zu einem Zentrum der Braunkohle- und Energiewirtschaft der DDR. Auch die Landwirtschaft hat sich zu hoher Produktivität entwickelt. Die Bauern bildeten, wie überall in der DDR, Kooperativen. Auf genossenschaftlicher Grundlage betreiben sie heute eine ertragreiche landwirtschaftliche Großproduktion.

Diese umfassende wirtschaftliche Entwicklung begünstigte einen raschen und tiefgreifenden Wandel der sozialen Lage, des Lebens- und Bildungsniveaus der Bevölkerung. Bis zum Jahre 1945 konnte die Mehrheit der Sorben weder sorbisch lesen noch schreiben. Diesen Zustand hat erst die Bildungspolitik der DDR beseitigt. In dem zweisprachigen Gebiet der Lausitz wurde ein Schulsystem aufgebaut, das den Interessen der sorbischen wie der deutschen Bürger in gleicher Weise Rechnung trägt. Wie in der ganzen Republik ist auch hier die zehnklassige polytechnische Oberschulausbildung für alle Kinder Gesetz und Praxis. An allen Schulen dieses Gebietes wird deutsch und sorbisch gelehrt.

Der DOMOWINA-Verlag stellt alle sorbischen Schulbücher her. Neben sorbischen Zeitungen und Zeitschriften gibt es wissenschaftliche Literatur, Belletristik, Gedichtbände und Kinderliteratur in sorbischer Sprache heraus.

Die Förderung der Sorben im sozialistischen deutschen Staat ließ die sorbische Kultur neu erblühen. Nahezu einhundert Folkloregruppen und Ensembles pflegen und bewahren die sorbische Volkskunst. Doch es wird nicht nur die Tradition gepflegt. Viele neue sorbische Lieder, Tänze und eine eigenständige sorbische Literatur sind in den letzten drei Jahrzehnten entstanden. Ein Rundfunksender der DDR sendet täglich Programme in sorbischer Sprache.

(Panorama DDR)

«Weltcharta der Natur» gebilligt

Die UNO-Vollversammlung hat die „Weltcharta der Natur“ gebilligt, die allen Staaten die Verantwortung für die Erhaltung unseres Planeten und seiner Reichtümer auferlegt. Die Charta, an deren Entwurf etwa drei Jahre gearbeitet wurde, fordert die Staaten auf, Sondermaßnahmen zum Schutz der Umwelt zu treffen und Handlungen zu unterbinden, die der Natur Schaden zufügen können. In dem Dokument fanden wichtige Themen ihren Niederschlag, wozu es dringend notwendig ist, das weltweites im Interesse aller einzudämmen und die Menschheit von der Gefahr eines Krieges, insbesondere eines nuklearen, zu erlösen.

Der Vertreter der UdSSR W. J. Pletschko, der auf der Plenarsitzung sprach, verwies darauf, daß das Problem des Naturschutzes



wie auch andere globale Probleme nur durch gemeinsame und energische Bemühungen aller Staaten im Prozeß ihres engen und gleichberechtigten Zusammenwirkens gelöst werden könne. Man könne nur unter den Bedingungen der Entspannung und der Beendigung des Wettrüstens ein solches Zusammenwirken in vollem Maße realisieren und globale Programme ausarbeiten.

Diskussion im Ausschuß der UNO-Vollversammlung

Die Verhütung eines Kernwaffenkrieges und die Eindämmung des Wettrüstens stehen weiterhin im Vordergrund der Diskussion im ersten Ausschuß der UNO-Vollversammlung.

Der tschechoslowakische Vertreter I. Handl begrüßte die von der Sowjetunion übernommene Verpflichtung, nicht als erste Kernwaffen anzuwenden, und erklärte, dies sei ein historisch bedeutsamer Schritt. Das sei ein Beispiel dafür, wie die Idee der Verhütung der nuklearen Apokalypse und die Idee der nuklearen Abrüstung einfach und effektiv mit greifbarem Inhalt erfüllt werden können.

Ein bedeutender Beitrag zur nuklearen Abrüstung wäre die Einstellung aller Kernwaffenversuche, betonte der tschechoslowakische Delegierte. Der sowjetische Vorschlag zu diesem Problem sei ein höchst aktueller Schritt. „Wir sind der Auffassung, daß entsprechende Verhandlungen ohne jeden Verzug aufgenommen werden müssen. Ein Verbot der Versuche könnte nicht nur den Prozeß der Modernisierung der Kernwaffen aufhalten, sondern auch gleichzeitig das Regime ihrer Nichtverbreitung wesentlich wirksamer machen.“

Für die Durchführung solcher konkreten Aktionen auf dem Gebiet der Abrüstung wie das allgemeine Verbot der Kernwaffenexper-

imente sprach sich der Vertreter Libyens, Ali Treiki, aus. Libyen sei bereit, alle Initiativen zu unterstützen, die tatsächlich auf die Begrenzung des Rüstungswettlaufs, vor allem bei nuklearen Waffen, gerichtet sind.

Wie der libysche Delegierte weiter unterstrich, beschwören vor allem die aggressiven Handlungen des amerikanischen Imperialismus eine Gefahr für den Frieden herauf. Die zahlreichen Militärstützpunkte im Ausland und die aggressiven Ausfälle gegen andere Staaten — das seien nur wenige Erscheinungen der von Washington betriebenen Politik der Stärke. Der Sprecher verwies darauf, daß der Kurs der Vereinigten Staaten auf Hegemonie und Intervention die Lage im Nahen Osten, im Süden Afrikas und im Mittelmeerraum kompliziere.

Auch der Sprecher Griechenlands Alexis Stephanou forderte auf, praktische Maßnahmen zur Festigung der Politik der Entspannung und Zusammenarbeit und zur Beendigung des Wettrüstens einzuleiten.

Der griechische Delegierte unterstrich ferner die Wichtigkeit regionaler Maßnahmen auf diesem Gebiet. Er sprach sich für die Entwicklung solcher gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den Ländern der Balkan-Halbinsel aus, die

die Umwandlung dieser Region in eine Zone des Friedens fördern würden.

Auf den gefährlichen Charakter der Konzeption eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges verwies der Vertreter Bhutans, T. Dorji. Er befürwortete den Vorschlag, ohne jeden Verzug einen Vertrag über das allgemeine Verbot der Kernwaffenversuche abzuschließen, und sprach sich für die Einberufung einer Weltkonferenz über Abrüstung aus, deren Idee von der Sowjetunion entwickelt wurde.

Wie der sowjetische Delegierte W. Petrowski unterstrich, habe die neue amerikanische Strategie der sogenannten direkten Konfrontation, die sich mit ihrer Spitze gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten richtet, eine weit breitere politische und geographische Adresse. Faktisch sei sie gegen die freiliebende und fortschrittliche Welt gerichtet.

Die USA und ihre Verbündeten betrieben eine beispiellose Hochrüstung und setzten verantwortungslos die Geschichte der Völker aufs Spiel. Um ihre Handlungsweise zu rechtfertigen, verbreiteten die Vereinigten Staaten von Amerika die Lüge über „militärische Überlegenheit der UdSSR“ und ein „Zurückbleiben“ der USA.

Wie der sowjetische Delegierte sagte, ist die Sowjetunion für Fortschritte auf allen Gebieten, in denen die Möglichkeit zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen besteht. „Wir sind für alle — radikale oder Teilschritte — auf diesem Gebiet“, betonte der sowjetische Vertreter.

In wenigen Zeilen

LAGOS. Nach den religiösen Unruhen der letzten Tage bleibt die Lage in Nordostnigeria weiter gespannt. Wie die nigerianische Nachrichtenagentur NAN berichtet, seien in der Stadt Kano muslimische Studenten einige christliche Kirchen in Brand gesteckt. Zugleich sei es der Polizei gelungen, in Maiduguri und Kaduna die Ruhe wiederherzustellen, wo muslimische Extremistenbesen besonders heftige Zusammenstöße provoziert hatten. Nach neuesten Angaben seien bei den Unruhen rund 350 Menschen ums Leben gekommen.

PNOM PENH. Das kommunistische Außenministerium hat sich gegen die Erörterung der sogenannten Kampuchea-Frage in der UNO gewandt. In einer in Pnom Penh veröffentlichten Erklärung des Ministeriums heißt es, die Regierung der Volksrepublik Kampuchea halte die Anwesenheit von Vertretern der Pol-Pot-Clique und deren Kreaturen in der Organisation der Vereinten Nationen für rechtswidrig.

Zurückgewiesen werden in dem Dokument die von der internationalen Reaktion verbreiteten Erfindungen, die Lage in Kampuchea und die Präsenz vietnamesischer Truppen in diesem Land seien Ursachen für die Spannungen in Südostasiens. Diese provokatorischen Erfindungen seien darauf gerichtet, das kampucheanische Volk daran zu hindern, unter Führung der auf wahrhaft demokratischen Wege gebildeten Regierung der VRK ein neues Leben zu gestalten.

OTTAWA. 28 Mitglieder des kanadischen Parlaments von der Neuen Demokratischen Partei mit dem Parteiführer J. Edward Broadbent an der Spitze haben sich dagegen ausgesprochen, daß amerikanische Marschflugkörper, die nukleare Ladungen tragen können, in Kanada erprobt werden.

Die kanadischen Parlamentarier erhoben in einer „Erklärung für den Frieden“ Protest gegen den Beschluß der Regierung Kanadas, dem Pentagon die Erprobung von Marschflugkörpern in der kanadischen Provinz Alberta zu gestatten. In der Erklärung wird die Idee des Einfrierens und der Reduzierung aller Kernwaffenvorräte befürwortet.

Überzeugender Wahlsieg

Die Spanische Sozialistische Arbeiterpartei (PSOE) hat bei den allgemeinen Wahlen einen überzeugenden Sieg errungen. Sie erhielt mit 201 von den 350 Sitzen eine absolute Mehrheit im Abgeordnetenkongreß. Die regierende Union des Demokratischen Zentrums, die zuvor 168 Sitze hatte, muß sich nun mit 112 zufriedengeben. Die Kommunistische Partei Spaniens wird durch fünf Abgeordnete vertreten sein. Die rechte Volksallianz wurde mit 105 Sitzen zur führenden Oppositionskraft.

Das außenpolitische Programm der Sozialistischen Arbeiterpartei

sieht vor, die Verhandlungen über die Integration Spaniens in der militärischen Struktur der NATO aufzuschieben und dann ein Referendum über eine Teilnahme des Landes in diesem Block durchzuführen sowie das spanisch-amerikanische Abkommen zu überprüfen, das unter anderem den Status der amerikanischen Basen auf dem Territorium Spaniens regelt. Auf dem Gebiet der Innenpolitik will die Partei innerhalb von vier Jahren 800 000 neue Arbeitsplätze schaffen und eine Reihe von Reformen auf sozialem Gebiet durchführen.



Die Zahl der Arbeitslosen in der BRD beträgt mehr als 1,8 Millionen Menschen und hat somit das höchste Niveau in der ganzen Nachkriegszeit erreicht. Die westdeutschen Werktätigen verstärken den Kampf gegen die Willkür der Unternehmer, die die Last der Wirtschaftskrise auf ihre Schultern laden wollen. Unsere Bilder: Die Teilnehmer der Protestkundgebung gegen die Massenentlassungen der Arbeiter und Angestellten; in Erwartung einer freien Stelle im Arbeitsamt von Frankfurt am Main.

Fotos: TASS

Standardmäßige Thesen

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher hat ihren siebenstündigen Aufenthalt zu einem unüblichen Besuch in Westberlin dazu benutzt, die üblichen Phrasen zur Unterstützung des kalten Krieges von sich zu geben, die standardmäßigen Thesen von einer „militärischen Bedrohung“ aufzustellen und unverhüllte grobe Ausfälle gegen die sozialistischen Länder zu unternehmen.

Derartige Erklärungen aus ihrem Munde versetzt niemanden in Verwunderung. Diese Reise fiel dadurch auf, daß zusammen mit Margaret Thatcher der BRD-Bundeskanzler Helmut Kohl nach Westberlin kam, obwohl allgemein bekannt ist, daß die Finanzierung offizieller Vertreter der BRD zu solchen Besuchen im Gegensatz zu der Grundbestimmung des vierseitigen Abkommens über Westberlin steht, wonach dieses kein Bestandteil der BRD ist und von ihr auch in Zukunft nicht verwaltet werden kann.

Helmut Kohl tat seinerseits alles nur Mögliche, um den rechtswidrigen Ansprüchen der BRD auf Westberlin Ausdruck zu verleihen. So hielt er eine Rede bei der offiziellen Begrüßung Margaret Thatchers in der Westberliner Abgeordnetenkammer, bei dieser Gelegenheit versäumte er es schon wieder nicht, für „alle Deutschen“ zu sprechen. Er gebrauchte solche Ausdrücke, wie „ganz Deutschland“, das heißt er bekannte sich noch einmal zu der nationalistischen Linie, die in seiner Regierungserklärung vom 13. Oktober dieses Jahres deutlich zu bemerken war.

Diejenigen, die versuchen, das viersellige Abkommen über Westberlin auf Festigkeit zu prüfen, müßten dessen Eingedenk sein, daß die strikte und exakte Einhaltung von Geist und Buchstaben des Abkommens den Interessen aller Bewohner der Stadt, der Stabilität der politischen Lage und der Entspannung in Europa entspricht.

Kasachische Tekemets

Rechts zog sich die nicht enden wollende hügelige Steppe dahin, links eine mit Gras und niedrigem Strauchwerk bewachsene Hügelkette, deren Gipfel in den Himmel zu ragen schienen. Zu beiden Seiten der Straße weideten gemächlich Schafe. Über uns aber, unmittelbar über dem Asphaltband der Chaussee, zog ein Geier seine unendlichen Kreise. Nur selten wurde die monotone, eintönige Landschaft durch dunkelgrüne Inseln — Auen und Dörfer — die dicht mit Bäumen bewachsen sind — abgelöst. Und dann wieder Steppe bis zum Horizont.

„Dort aber wächst Tschij, Schill“, sagt unser Begleiter, der Direktor des wissenschaftlich-methodischen Zentrums für Volkskulturschaffen von Tschimkent, Aman Schajew, und zeigt auf mannhohes Gestrüpp inmitten der kahlen Steppe. „Aus ihm macht man Matten, um dann Filz zu fertigen.“

Wie wundervoll ist doch die süd-kasachische Steppe! Schill, und das wächst wie ein richtiger Wald. Dabei ist ringsum kein Wasser zu sehen, die dicken und dörben Stiele aber stehen, ohne sich zu neigen, und lassen nur ihre weißen, verbleichen Federröhre im Winde spielen.

Hier war es, wo einst die Kasachen der Alten Steppe, so hieß der Verband der verwandten Stämme Südkasachstans, von einem Weidplatz zum anderen zogen... Die Viehzucht gab ihnen sowohl Nahrung als auch Kleidung und die notwendigen Einmalige. Das Nomadenleben bestimmte auch den Charakter der häuslichen Gewerbe sowie auch deren Verteilung zwischen Mann und Frau. Die Kasachen fertigten herrliches Pferdegeschirr und stellten aus Holz Tassen, Becher für Kumys und große Teller her und verschnörkelten sie mit Schnitzereien sowie Inkrustationen aus Silber oder farbigem Stein. Sie waren ausgezeichnete Juweliere und Gerber. Der größte Teil der Handwerke jedoch befand sich in den Händen der Frauen. Sie fertigten Filz zum Abdecken der Jurten, Filzteppiche, Mantel, Kissen, verschiedene Überzüge, Taschen und viele andere Erzeugnisse aus Filz. Sie webten Teppiche, Wandbehänge, Läufer mit Stickereien und Tücher. Sie schmückten riesige Paradedecke — Tuskise —, Vorhänge und Tücher mit feinsten Stickereien.

„Jetzt kommen wir in das Dorf Algasas“, teilt Aman mit. „Das aber ist Kasjurt“, weist er nikh-

end auf einen sich seitwärts erhebenden Stielhang, auf dessen mächtige Schultern sich eine ganze Gebirgskette stützt. „Hier endet der West-Tianschan.“

Bis zum heutigen Tag lebt in den kasachischen Aulen die alte Kunst der Herstellung von gemusterten Filz, und das unabhängig davon, daß es ganze Produktionen gibt, die Jurten, Tekemets und andere Filzzeugnisse erzeugen. Archäologische Ausgrabungen beweisen, daß man bereits Mitte des 1. Jahrtausends v. u. Z. auf dem Territorium des heutigen Kasachstans die verschiedensten Arten von Filzen anfertigte — angefangen von grobem für das Abdecken der Jurten und Fußböden bis zu feinem. Heutzutage aber sind die kasachischen Filze bereits weit nach Norden „gewandert“. Die Bewohner der nördlichen Gegenden des Landes erwerben sie gern für ihre Wohnungen.

Da wir wissen, daß man in einer jeden Familie Filz anzufertigen versteht, betreten wir gleich das allererste Haus nach der Orts-einfahrt. Es bewohnt, wie sich herausstellte, Saparbek Koschkinbajew, Leiter der hiesigen Abteilung des Sowchos „Perwomajski“. Die kasachische Gastfreundschaft unterliegt keinerlei Veränderungen, deshalb kann es kein Gespräch über irgendwelche Angelegenheiten geben, bevor man nicht ein zwangloses Schwätzchen mit dem Hausherrn gemacht sowie seine Tee und Kumys probiert hat. Und so sitzen wir also auf einem schönen, verzieren Filztuch und trinken Kumys. Saparbek aber erzählt, daß das Dorf früher „Usumbulak“ (Lange Quelle) hieß. Das Wasser der Quelle, die am Fuße des Kasjurt entspringt, ist klar und selbst an den heißesten Tagen eiskalt. Deshalb wählten sicherlich die nomadisierenden Kasachen diese Gegend für ihren ständigen Winterort aus.

Die Koschkinbajews haben vier Söhne und fünf Töchter. „Und alle Frauen beherrschen die Filzherstellung?“

„Die bringen alles fertig... Maria!“ ruft Saparbek seine Frau. Und Maria kam mit ihren Töchtern und zeigte uns die verschiedenartigsten Filze. Im Prinzip gibt es zwei Hauptarten. Symaks sind Teppiche, die in der Technik der Inkrustation hergestellt werden. Entlang dem Muster wird auf zwei zusammengelegten verschiedenfarbigen Filzstücken ein Ornament herausgeschnitten. Danach werden die Teile, die aus dem einen Stück herausgeschnitten wurden, in die Öffnungen des anderen hineinge- paßt und mit einer Schur in Fisch-

grätenmuster eingnäht. Symaks werden hauptsächlich als Wandteppiche oder als Bettdecke benutzt. Die Herstellungstechnik ist sehr arbeitsaufwendig, für einen jeden sind mehrere Monate erforderlich. Die zweite Art sind Tekemets, Teppiche mit eingeoltem Muster.

„Einen solchen Teppich zu machen, dauert bei uns drei Stunden“, sagt Maria und erklärt sich bereit, uns das auch zu zeigen. Sie breitet auf dem Gras eine Bastmatte aus und legt darauf die Wolle. Die Mädchen nehmen in zwei Reihen Platz, ergreifen lange gewandte Stäbchen aus Purpurweide und beginnen die Wolle zu zupfen. Die Stäbchen fliegen förmlich auf und ab, und die feine, einem Spinnwebde ähnelnde, klebrige Wolle wird immer bauschiger. Schon bald scheint der Wollberg eine Höhe von reichlich einem halben Meter erreicht zu haben.

So wird die Grundlage für den künftigen Tekemet geschaffen. Dann wird darauf ein Ornamentmuster aus gefärbter Wolle gelegt. Anschließend wird das Ganze mit heißem Wasser besprengt, damit das Muster mit der Grundlage zusammenklebt. Hiernach wird die Bastmatte vorsichtig wiederholt zusammengerollt und mit heißem Wasser begossen. Dann wird der vorgefertigte Teppich mit Stricken umwickelt. Drei Frauen ziehen ihn zu sich, und die übrigen stampfen mit den Füßen auf ihn herum. Diese Prozedur erinnert an irgendeinen phantastischen Tanz.

Anschließend wird der Filz vorab gedämpft und erneut auf die Bastmatte gelegt. Wieder wird er zusammengerollt und dieses Mal mit den Händen und Ellenbogen gewakelt, damit er eine feste und elastische Form erhält. Danach legt man den Filz der Länge und Breite nach in eine Art Ring und beginnt ihn zu werfen und zu drehen, wodurch alle lockeren Teile verdichtet werden. Und schließlich die abschließende Etappe: Geschmeidig gleichmäßig sowie mit den Händen zusammendrückend, damit das Muster nicht zerstört wird, rollen die Meisterinnen den Filz langsam zusammen. Dann bleibt nur noch übrig, ihn erneut auseinanderzurollen, die Bänder mit der Schere gleichmäßig zu beschneiden und ihn bei Sonnenuntergang zu trocknen.

Die Filzherstellung ist eine kollektive Kunst, die gegenseitige Hilfe erfordert und Elemente des Spiels enthält. Wenn aber die Arbeit Freude bereitet, dann entstehen auch wahrhaft schöne Dinge, die dem Menschen lange und gut dienen.

Nikolai GRASCHIN (Aus „Sowjetfrau“)

Vor kurzen fand in Moskau (und darauf in Alma-Ata) die Premiere des Revuefilms „Auf Wiedersehen, Medeo!“ — einer Koproduktion der Filmstudios Kasachstans und der Tschechoslowakei — statt. Diese erste gemeinsame Arbeit der Studios „Kasachfilm“ und „Barandov“ wurde von den Zuschauern der beiden Hauptstädte mit Begeisterung aufgenommen. Und das war kein Zufall. Denn dieser Film ist eine richtige feierliche Schauveranstaltung mit viel Musik, Liedern, Tanz und komischen Nummern. In diesem Film wirkten populäre tschechoslowakische und sowjetische Estraden- und Eisrevue-Kollektive mit.

Dem Film, dessen Helden in verschiedene unerwartete Situationen geraten, liegt ein Komödienstoff zugrunde. Die Handlung spielt in Kasachstan und in der Tschechoslowakei, und zwar auf der weltberühmten Eisbahn „Medeo“, in der „kasachischen Schweiz“ Borowoje, über den Straßen des Goldenen Prags. Über die Arbeit am Film erzählt der Chefregisseur Zdenek Podskalski.

Lieder über dem Eisstadion

„Noch als Aspirant am Staatlichen Unionsinstitut für Kinematographie in Moskau hörte ich viel von Kasachstan, von dem grenzenlosen Steppenland, von der aufrichtigen Gastfreundschaft der Kasachstaner, vom berühmten Eisstadion „Medeo“. Kurz, ich wollte Kasachstan schon immer besuchen. Mit Begeisterung nahm ich daher den Vorschlag an, diesen Film zu drehen.“

Das Filmsujet ist ganz einfach. Zwei junge Künstler aus Prag kommen nach Alma-Ata, um auf „Medeo“ eine Eisrevue aufzuführen. Sie sind von den Naturschönheiten Kasachstans bezaubert und bitten eine junge Mitarbeiterin des „Kasachkonzert“, ihnen von den Sitten und Bräuchen des kasachischen Volkes zu erzählen. Diese geht auf die Bitte ein und beschließt mit ihrer Schwester, der sie wie ein Ei

dem anderen ähnelt, für die Gäste eine richtige kasachische Hochzeit zu inszenieren. Um diese Hochzeit dreht sich nun die ganze weitere Handlung.

Die Darstellerin der zwei Hauptrollen ist die Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR, Inhaberin des „Goldenen Orpheus“, Preisträgerin des Leninschen Komsovol Kasachstans Rosa Rymbajewa. Die Szenaristen Valeri Karen und Viktor Dusil schufen dieses Drehbuch extra für sie. Die Musik und die Lieder zum Film schrieb Vitezslav Gadl und Orlas Sulejmenow.

Die Revue ist das Lieblingsgenre des Regisseurs Zdenek Podskalski: Er hat schon mehrere ähnliche Musikfilme für das Tschechoslowakische Fernsehen gedreht. Die letzten sind „Kristina“, „Die Weiße Dame“, „Eine Nacht in Karstein“ und andere. Für die komischen Rollen im Film wurden Jiri Labus und

Oldrich Kaiser eingeladen. Die Lieder singen neben Rosa Rymbajewa auch die populären Sänger der Tschechoslowakei Milan Drobny, Helena Vondrackova, Eva Pilarova. Dem Drehstab gehörten außerdem die jungen Schauspieler Dofchan Sholshaksynow, Kasym Shakibajew, Dimasch Achimow, Muchtar Bachtigirew, Kamal Karmysow u. a. an. Die Filmbildnerische Gestaltung besorgte der Chefzechenbildner des Studios „Kasachfilm“ Idris Karsakbajew, der schon mehr als 20 Filme ausgestattet hat. Die Dreharbeiten leitete der Kameramann Jiri Mazak.

Die ersten Vorführungen des Films „Auf Wiedersehen, Medeo!“ zeugten von einer erfolgreichen Zusammenarbeit der sowjetischen und tschechoslowakischen Filmschaffenden, die hoffentlich fortgesetzt werden wird.

Ludmila FREIBERG



Die Komsomolzin Irene Fuhr genießt Hochachtung im Kollektiv des prophylaktischen Betriebsanatoriums des Karagandaer Synthesekautschukwerks „XXIII. Parteitag der KPdSU“. Sie ist Instrukteurin im Kabinett für Heilgymnastik und stets gesellschaftlich aktiv. Ihre Patienten sprechen von ihr nur lobend. Foto: Serik Buchtarow

Arztliche Ratschläge Vom Nutzen der Prophylaxe

Die Analyse der Ergebnisse der langjährigen Arbeit des sowjetischen onkologischen Dienstes zeigt: Die Häufigkeit der Erkrankungen an Krebs in unserem Lande hat sich in den letzten Jahren stabilisiert. Auch die Sterblichkeit infolge der bösartigen Geschwülste sinkt — wenn im Jahre 1970 von je 1 000 Patienten nach der Behandlung 190 Personen zehn und mehr Jahre lebten, so sind es heute über 270.

„Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage“, meint Jewgeni Kapazinski, stellvertretender Direktor des Moskauer Onkologischen Forschungsinstituts, Doktor der medizinischen Wissenschaften, „daß in den zwei letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der Onkologie mehr geleistet worden ist als in ihrer ganzen vorhergehenden Geschichte. Zur Bekräftigung dieser Behauptung nenne ich nur folgende Zahl: Heute leben in unserem Lande über zwei Millionen Menschen, die Krebskranken erfahren haben. Das ist meines Erachtens vor allem mit der Vervollkommnung des Systems der frühen Ermittlung der Erkrankten verbunden.“

Das ist kein einfaches Problem, seine Lösung ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Eine der wesentlichsten besteht darin, daß die Kranken nur spät die ärztliche Hilfe beanspruchen. Im Anfangsstadium wächst die Geschwulst sehr langsam, die ersten Symptome des Leidens offenbaren sich erst nach vielen Jahren. Zugleich zeigen unsere Erfahrungen: Wenn die Krankheit im Anfangsstadium entdeckt wird, gelingt es den Onkologen, bis 90 Prozent der Patienten auszuheilen.

Wie aber kann man das erste Auftreten einer Erkrankung an Krebs feststellen, wenn der Mensch sich nicht krank fühlt und natürlich keine Notwendigkeit sieht, sich an den Arzt zu wenden? Da gibt es nur einen Ausweg: regelmäßige vorbeugende ärztliche Untersuchungen. In unserem Lande ist diese Pflicht einem Spezialdienst aufzuerlegt. Er umfaßt die onkologischen Fürsorgestellen, die spezialisierten Behandlungsräume in den Rayonpolikliniken und die Ärzte, die die engsten Kontakte mit der Bevölkerung haben. Jeder Bewohner muß nicht weniger als einmal im Jahr eine Leichterfotografie machen, und Frauen über 30 Jahren müssen sich einer zytologischen Untersuchung unterwerfen. Obigens, gerade der massenhaften Einführung der zytologischen Untersuchungen verdanken wir unsere Erfolge in der Krebsbekämpfung bei den Frauen: Eine rechtzeitige Behandlung sichert die Heilung

von 100 Prozent der Erkrankungsfälle. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Anzahl der vorbeugenden Untersuchungen verdoppelt. Gegenwärtig werden jährlich über 100 000 000 Personen untersucht. Alle ermittelten Kranken werden sofort hospitalisiert, und die Patienten mit präkanzerösen Befunden werden registriert. Sie werden speziell überwacht. Ein reelles Resultat der Prophylaxe besteht darin, daß wir immer weniger komplizierte, vernachlässigte, schwer zu heilende Stadien der Erkrankung an Krebs treffen.

In unserem Lande hat sich ein exaktes System der Bekämpfung des Krebses herausgebildet; sie verläuft unter der Leitung des Ministeriums für Gesundheitschutz der UdSSR, das für alle medizinischen Einrichtungen eine einheitliche Taktik der Offensive gegen diese Krankheit wie auch die Kaderpolitik bestimmt. Eine ihrer prinzipiellen Besonderheiten besteht darin, daß die Vorbereitung, genauer gesagt, die Spezialisierung der Onkologen bereits an der medizinischen Hochschule beginnt. Sie wird dann in den Weiterbildungsinstituten fortgesetzt. Es sei betont, daß sowohl die jungen Spezialisten als auch die erfahrenen Ärzte nicht seltener als einmal in fünf Jahren Qualifizierungslauf durchlaufen müssen, d. h. ihre Kenntnisse erweitern, sich mit den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis vertraut machen. Solche Lehrgänge gibt es beim Institut für Weiterbildung der Ärzte, auf der Grundlage großer onkologischer Zentren und wissenschaftlicher Forschungsinstitute.

In den siebziger Jahren ist das Netz der Heil- und Vorbeugungsanstalten unseres onkologischen Dienstes wesentlich erstarbt. Es sind große onkologische Dispensare gebaut worden (gegenwärtig gibt es ihrer über 250) für stationäre Behandlung von je 400 bis 500 Patienten, Pensionen für Kranke, die ambulatoische Untersuchung und Behandlung brauchen. Bedeutend besser geworden ist die technische Ausrüstung der onkologischen Einrichtungen. Zum Beispiel werden für die Strahlenbehandlung über 40 Linearbeschleuniger und Betatrons, mächtige gamma-therapeutische Anlagen „Rokus“ und „Agat“ angewandt. Kurzum, es ist viel getan worden“, sagte Jewgeni Kapazinski zum Schluß „und ich bin der Meinung, daß die Aufgabe der Senkung nicht nur der Todesfälle, sondern auch der Erkrankungen an bösartigen Geschwülsten durchaus real ist.“

Nikolaus WIELAND

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Zur Frage des Lesens und der Bildbeschreibung

Das Lesen beginnt in unseren Schulen parallel mit der Erarbeitung der Laute und Buchstaben. Der Lehrstoff für die einzelnen Klassen ist im Programm konkret festgelegt. Es sind auch die Aufgaben vorgemerkte, die die einzelnen Klassen zu lösen haben. Zur Erarbeitung der Laute und ihrer graphischen Darstellung bedienen wir uns der analytisch-synthetischen Methode. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß auch nach der Fabelarbeit die Übungen an Lesekarten und das Lesen von Tafeltexten Anwendung finden.

Allgemein sei für das Lesen auf einer beliebigen Stufe der Grundsatz geltend, daß ein jedes Lesen vor allem ein bewußtes sein soll. Lesen heißt Sinn erfassen. Daraus folgt, daß die inhaltlich schweren Wörter und Ausdrücke vor dem Lesen zu klären sind, wobei der zur Aktivierung vorgesehene Wortschatz an die Tafel und in die Wörterhefte geschrieben werden sollen.

Die Lesestücke mit viel direkter Rede können mit verteilten Rollen gelesen werden. Das steigert die Lust zum Lesen. Lange Texte brauchen nicht unbedingt ganz gelesen zu werden. Man kann daraus Abschnitte lesen oder Stellen, die zur Beantwortung oder Behandlung einzelner Fragen nötig sind. In der dritten Klasse ist außer dem lauten auch das stille Lesen zu empfehlen, d. h. der Lehrer liest den Text ausdrucksvoll vor, und die Schüler lesen ihn dann für sich (stills). Dieses Lesen kann in der 1. und 2. Klasse jedoch nur selten Anwendung finden, da in diesen Klassen die Entwicklung von Fertigkeiten in der lautreinen Aussprache mehr lautes Lesen verlangt.

Außer dem Lesen in der Klasse ist vom Programm auch Hauslektüre vorgesehen. Bei der für den mündersprachlichen Deutschunterricht geringen Stundenzahl ist die richtige Gestaltung dieser Arbeit von überaus großer Wichtigkeit. Das selbständige Lesen soll für den Schüler allmählich zum Bedürfnis werden. Dieses Bedürfnis kommt jedoch nicht von selbst. Es dem Schüler durch allmähliche Arbeit anzuerziehen ist eine der wichtigsten Aufgaben des Lehrers. Dieses Anzuerziehen verlangt, daß anfänglich in der Stunde das vom Schüler individuell Gelesene in den Unterricht hineingeht.

Die Schüler sprechen leichter über das, was geschieht, d. h. über eine Tätigkeit, denn das Erzählen eines bildlich dargestellten Geschehens verlangt nur eine solche Ordnung und Folge der Gedanken, wie sie die Schüler schon vom Erzählen von Geschichten her kennen. Die zur Beschreibung gewählte Bildvorlage soll folglich eine Handlung darstellen. Der Inhalt soll nicht nur interessant, sondern auch nach dem Erfahrungsbereich der Kinder zugänglich sein.

Daraus folgt, daß die im Lehrbuch zur Beschreibung gegebenen Bilder aus einem Bereich genommen werden sollen, der den Kindern in der Stadt wie auch denen im Dorf genügend bekannt ist. Wählt der Lehrer jedoch die Bildvorlage nicht aus dem Lehrbuch, so soll er dieselbe der Umgebung der Schüler gemäß auswählen, da die Lebenserfahrungen der Stadtkinder und Dorfkinder in vielen Fällen verschieden sind.

Anfangs ist es besser, wenn jedes Kind die Bildvorlage vor sich liegen hat, damit es ungestört nachdenken und seine Aufmerksamkeit konzentrieren kann. Das Wandbild verlangt ein ständiges Aufblicken. Wird jedoch ein Wandbild beschrieben, so soll es außer den selbstverständlichen Anforderungen, wie Zugänglichkeit dem Inhalt nach Deutlichkeit u. a. auch der nötigen Größe entsprechen.

Der Entwicklungsgrad der Schüler hängt in großem Maße von seiner Beobachtungsfähigkeit ab. Gerade zum konzentrierten Beobachten wollen wir den Schüler durch die Bildbeschreibung führen.

Da sich die Anfangsschüler bei der Beschreibung darauf beschränken, was von der Bildvorlage ablesbar ist, wird das Erzählen zu einem ungeordneten Aufzählen von Handlungen und Tatsachen. Ohne die Anleitung des Lehrers wird sich dann dieses Aufzählen dem Umfang nach vergrößern, sein Wesen sich aber dadurch nicht verändern. Es sind daher allgemeine Fragen wie: „Was sehen wir auf dem Bild?“ und ähnliche zu vermeiden. Der Lehrer soll Orientierungsfragen stellen, die den Schülern in gegebenen Fall konkrete Hilfe erweisen, seine Anleitung soll folglich zur Erleichterung des Verstehens der Einzelheiten und deren Beziehungen mithelfen.

Die Frage des Lehrers zu den Einzelheiten wie: „Worauf sitzt der große Knabe? Woher sind die Zugvögel gekommen?“ sollen jedoch den Gesamteindruck nicht vernachlässigen. Deshalb ist es notwendig, daß der Schüler angehal-

ten wird, vorerst die im Bild dargestellten wesentlichen Handlungen zu beschreiben, und dann erst die Begleiterscheinungen, d. h. er muß davon ausgehen, was wesentlich zur Erschließung der Bedeutung der im Bild gegebenen Erzählung oder Handlung ist.

Im allgemeinen kann eine Bildbeschreibung nach zweierlei Verfahren geschehen. Erstes Verfahren: Der Lehrer bespricht mit den Schülern den Inhalt des Bildes, ohne es ihnen zu zeigen. Das kann durch Fragen und Antworten und kleine Mitteilungen verwirklicht werden. Dabei wird der zur Beschreibung nötige Wortschatz und dieser oder jener Ausdruck behandelt. Danach zeigt der Lehrer das Bild. Die Schüler beschauen es, denken über den Inhalt und die Beschreibung nach, wobei sie ihre Beobachtung konzentrieren. Danach wird dann das Bild beschrieben; der Lehrer greift dabei nur selten in die Erzählung der Schüler ein, da ja eine gründliche Vorarbeit gemacht worden ist.

Zweites Verfahren: Der Lehrer erläutert, wenn das vomonten ist, einzelne Wörter und Ausdrücke, dann bekommen die Schüler das Bild zwecks Beobachtung zu sehen. Sie sind daher allgemeine Fragen wie: „Was sehen wir auf dem Bild?“ und ähnliche zu vermeiden. Der Lehrer soll Orientierungsfragen stellen, die den Schülern in gegebenen Fall konkrete Hilfe erweisen, seine Anleitung soll folglich zur Erleichterung des Verstehens der Einzelheiten und deren Beziehungen mithelfen.

Am Ende der 3. Klasse sollen die Schüler zu einer geordneten Wiedergabe eines Bildinhalts, dessen Handlung ihnen nahesteht und zu dem der Wortschatz genügt, befähigt sein.

Wollen wir nun das bisher Ge-

sagte an einem konkreten Beispiel illustrieren. Das Bild schildert den Prozeß der Kartoffelernte. Dem Inhalt nach wäre es folglich mehr für Dorfkinder geeignet, da sie mit den hier sichtbaren Arbeitsvorgängen und Gegenständen mehr vertraut sind. Die Stadtkinder werden wohl kaum eine klare Vorstellung von der im Bild gegebenen Kartoffelvollertemaschine haben. Bevor wir nun zur Beschreibung des Inhalts schreiben, müssen wir die Bedeutung der Wörter: der Kollektivbauer, die Kartoffelernte, einsacken, die Kartoffelvollertemaschine, das Lastauto erläutern. Da die Wörter ihrem Umfang nach groß sind und ihre Aussprache Schwierigkeiten verursacht, ist es besser, sie an die Tafel zu schreiben, damit die Schüler sie beim Sprechen vor Augen haben. Die Bedeutung der Wörter kann mit Hilfe des Bildes erläutert werden. Da nun die Schüler dabei das Bild schon zu Gesicht bekommen, ist es besser, zur Beschreibung das zweite Verfahren zu wählen. Den Titel zum Bild lassen wir die Schüler am Ende der Beschreibung geben, da er aus dem Inhalt folgt.

Die Behandlung der Fragen zum Inhalt kann nun folgendermaßen zustatten kommen: Welche Jahreszeit ist auf dem Bild dargestellt? (der Herbst). Wie ist das Wetter? (nicht warm, am Himmel ziehen Wolken). Was ernten die Kolchosbauern? (Kartoffeln). Wer hilft ihnen bei der Kartoffelernte? (die Schüler). Was können wir über diese Schüler hier sagen? (Sie tragen Kartoffeln im Körbe. Diese Schüler sind Pioniere. Sie sind fleißig. Sie helfen dem Kolchos. Sie lernen auch gut). Was können wir über die Frau sagen? (Sie sackt Kartoffeln ein. Sie hat schon drei Säcke eingesackt. Sie erzählt den Kindern etwas Interessantes. Die Kinder hören aufmerksam zu). Welche Maschinen sehen wir auf dem Bild? (ein Lastauto und eine Kartoffelvollertemaschine). Wer sitzt in dem Lastauto? (ein Mann).

Schon am Anfang der Beschreibung gibt der Lehrer die Einstellung, daß nach jeder Antwort des aufgerufenen Schülers die anderen Zuhörungen machen.

Nach dieser Behandlung des Inhalts nach Fragen (die der Lehrer an die Tafel geschrieben hat) kann ein leistungsstarker Schüler selbstständig den Inhalt beschreiben. Nach ihm kann es von einem mittelmäßigen Schüler verlangt werden. Am Ende betiteln die Schüler das Bild. Alexander PIESTER

Anfang eines Weges

Hunderte Menschen machen täglich Einkäufe im Lebensmittelgeschäft Nr. 11 der Stadt Schchtschinsk. Schnell, aber ohne Hast werden sie am Ladentisch vom Komsomolzen Viktor Root bedient. Der junge Verkäufer arbeitet ruhig; dabei scherzt er mit einem Kunden, einem anderen gibt er einen Rat. So geht es den ganzen Tag.

Seit zwei Jahren arbeitet er in der Verkaufsstelle Nr. 11 der Handelsorganisation des Kurorts Schchtschinsk. Bei der Berufswahl nach der Beendigung der Schule beeinflusste ihn sehr sein Freund Leo Vogelmann. Leo war in eben diesem Lebensmittelgeschäft tätig, die Arbeit machte ihm Spaß, und er redete mehrmals auf Viktor ein: „Komme zu uns! Die Arbeit ist sehr interessant, man ist immer unter Menschen.“

Er bemühte sich, den Verkäuferberuf möglichst schnell zu meistern und das Vertrauen des Kollektivs zu rechtfertigen. Nach vier Monaten arbeitete er schon selbständig und zeigte sich als ein gewissenhafter und fleißiger Verkäufer. Bald begann man von ihm als von einem der besten jungen Verkäufer zu sprechen. Im Kollektiv wird er wegen seiner Bescheidenheit, Schlichtheit und des herzlichen Entgegenkommens geschätzt, und bei den Kunden — wegen Höflichkeit, Anteilnahme, Hilfsbereitschaft.

Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv der Verkaufsstelle Nr. 11, in der Viktor Root arbeitet, trägt den Titel „Kollektiv der kommunis-tischen Arbeit“. Von Monat zu Monat überbetet es den Plan des Warenumsatzes. Unlängst fand in Schchtschinsk ein Treffen junger Bestarbeiter, Schrittmacher im Wettbewerb, statt. Der Komsomolze Viktor Root nahm an diesem Treffen ebenfalls teil. Für seine Erlolge im sozialistischen Wettbewerb wurde er mit einem Wertgeschenk bedacht. So ist der Anfang des Weges, den der junge Verkäufer weitergehen will.

Alexander FROHLICH
Gebiet Kokschtetaw

Redaktionskollegium

Herausgeber
„Sozialistik Kasachstan“